

Das Rote Kreuz in Westfalen-Lippe 2015/2016



Inhalt

Vorwort	04	„Willkommen fördern – Miteinander gestalten“	15
		Das neue BHKG	16
DRK – ein starkes Team		Blutspender bleiben unverzichtbare Lebensretter	17
Ein Jahr Team Westfalen	06		
„Millionen Potenziale“	07	DRK – für ein besseres Leben	
Zukunft gestalten	08	Die Betreuung geflüchteter Kinder fachlich begleiten	19
DRK-Server - Viele Meilensteine bewältigt	10	Fachtagung „ASS“	20
weltwärts!	11	Body+Grips-Mobil inklusiv	20
		DRK-Kinderklinik Siegen – Versorgung auf höchstem Niveau	21
Helfen – bei uns und anderswo		Die Pflegedokumentation macht sich schlank	22
„Trace the Face“	13	„Schritt für Schritt – Brücken bauen“	23
Unser Räderwerk Fachdienste	14		

Gewusst wie

Neukonzeption der Führungskräfte- und der Führungskräfte-Ausbildung	25
Start der Notfallsanitäterausbildung	26
Hauptaufgabenfeld Erste Hilfe	27
Sprachbildung im Kita-Alltag	28
Was sonst noch geschah	29

Kompetent unterstützt

Kitas unter Druck	31
Weiterentwicklung der Pflegeversicherung	32
Kooperation von Krankenhäusern im IT-Bereich	33

Gemeinsam für die gute Sache!	34
-------------------------------	----

Die DRK-Service GmbH – Dienstleister für das Deutsche Rote Kreuz	36
--	----

Zahlen – Daten – Fakten

Ausgewählte Leistungen des DRK in Westfalen-Lippe in 2015	38
---	----

Auszug aus dem Jahresabschluss des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V.	40
---	----

Mitgliederübersicht 2015	42
--------------------------	----

Die DRK-Landesgeschäftsstelle im Organigramm	43
--	----

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wir brauchen Dich, um unser Helferteam zu verstärken“, lautet ein Appell der aktuellen Imagekampagne des Deutschen Roten Kreuzes. Und weiter: „Setze ein Zeichen und werde ehrenamtlicher Helfer.“ Das Ehrenamt gehört zu den Wesensmerkmalen des Roten Kreuzes. Unsere ehrenamtlichen Aktiven stehen nicht zuletzt für die Bürgernähe unseres Verbandes und tragen gleichzeitig zu seiner Bodenständigkeit bei. Einmal mehr deutlich wurde dies im vergangenen Jahr:

Der starke Zuzug von Flüchtlingen mobilisierte bei den Rotkreuzlern viel Hilfsbereitschaft und Engagement. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und viele hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DRK in Westfalen-Lippe sorgten in den Gemeinden, Kreisen und Städten dafür, dass die hilfeschuchenden Menschen ein „Dach über dem Kopf“ hatten. Etliche ehrenamtliche Kräfte waren bis an die Belastbarkeitsgrenze eingesetzt. Deshalb haben wir Anfang August 2015 damit begonnen, über die Presse und die Sozialen Medien ungebundene Helferinnen und Helfer für unser „Team Westfalen“ zu werben. Mittlerweile haben sich rund 5.300 Mitbürgerinnen und Mitbürger registriert und ihre Bereitschaft

zur freiwilligen Mitwirkung bei Einsätzen erklärt. Derzeit steht die Flüchtlingshilfe nicht mehr so im Fokus wie im Sommer 2015; Möglichkeiten für das freiwillige Engagement gibt es trotzdem genug, zum Beispiel im Rahmen unserer Wohlfahrts- und Sozialarbeit.

Selbstverständlich werden wir uns auch künftig um diejenigen kümmern, die in unserem Land Zuflucht suchen. „Integration“ gehört zu den großen Herausforderungen der nächsten Jahre. Hierbei werden wir nach Kräften mitwirken, zum Beispiel in den Migrationsberatungsstellen und Integrationsagenturen des DRK in Westfalen-Lippe, die hervorragende Arbeit leisten.

Darüber hinaus bieten wir als DRK-Landesverband einschlägige Fortbildungen und Qualifizierungen an: Beispiele sind hier die Fortbildungsreihe „Willkommen fördern – Miteinander gestalten“ oder das Projekt „Fachberatung zur Kinderbetreuung in besonderen Fällen“ mit dem Ziel, Fachkräfte aus DRK-Kitas, Familienzentren und Brückenprojekten in Westfalen-Lippe bei der Aufnahme und Integration geflüchteter Kinder und ihrer Familien zu begleiten.



Foto: Guido Rehme / LVW.-L

Dr. Fritz Baur, Präsident des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe und Ludger Jutkeit, Vorstand des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe

Auch wenn die Flüchtlingshilfe das beherrschende Thema im Berichtszeitraum war, haben uns natürlich eine Menge weiterer Arbeitsschwerpunkte beschäftigt, zum Beispiel die Unterstützung pflegebedürftiger Menschen: „Weiterentwicklung der Pflegeversicherung“ und „Entbürokratisierung der Pflegedokumentation“ gehören hier zu den Stichworten.

Eine weitere wichtige Neuerung, mit der wir uns intensiv auseinandergesetzt haben, ist das „Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz NRW“. Wir denken: Dieses neue Gesetz wird die Struktur des Bevölkerungsschutzes in NRW weiter verbessern. Ebenfalls noch recht neu ist die Notfallsanitäterausbildung: Am 5. Oktober 2015 konnten wir die ersten Auszubildenden in unserem Institut für Bildung und Kommunikation begrüßen.

Die wirtschaftliche Situation unserer Kindertageseinrichtungen und Familienzentren stand – und steht – ebenso auf unserer Agenda wie die Unterstützung von langzeitarbeitslosen Mitbürgerinnen und Mitbürgern bei der Entwicklung neuer Lebens- und Arbeitsperspektiven.

Mehr Beispiele für unsere Aufgaben beschreibt dieser Jahresbericht.

Der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe ist gut aufgestellt; wir sind zuversichtlich, die künftigen Herausforderungen zu meistern. Es gilt den Status quo zu stärken und auszubauen. Wir möchten weitere Menschen für die Idee des Roten Kreuzes begeistern. Wir möchten sie dafür gewinnen, denen beizustehen, die Hilfe nötig haben.

Ihre

Dr. jur. Fritz Baur
Präsident
DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe

Ludger Jutkeit
Vorstand
DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe

Ein Jahr Team Westfalen



Landesverbandsvorstand Ludger Jutkeit und WestLotto-Geschäftsführer Andreas Kötter beim Anbringen des ersten Werbeplakats für das Team Westfalen im August 2015 in einer WestLotto-Annahmestelle in Münster

„Mit einer geringen Vorlaufzeit von wenigen Wochen haben wir am 3. August 2015 gemeinsam mit unseren Kreisverbänden, unterstützt durch unseren Partner WestLotto, das Team Westfalen an den Start gebracht. Unser Ziel: Kurzfristig Bürgerinnen und Bürger in Westfalen und Lippe dafür zu gewinnen, unsere Flüchtlingshilfe zu unterstützen, Hand in Hand mit unseren ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzlern Notunterkünfte aufzubauen, zu betreiben und viele tausend geflüchtete Menschen ganzheitlich zu versorgen“, erinnert sich Landesrotkreuzleiterin Tanja Knopp zum ersten Jahrestag des Projekts.

Im ersten Jahr haben sich bereits rund 5.300 Menschen ab 16 Jahren online oder beim Roten Kreuz vor Ort beim Team Westfalen angemeldet, um bei der Versorgung von Menschen in Not zu helfen, zum Beispiel bei der Mahlzeitenausgabe oder der Kinderbetreuung. „Neu ist, dass viele Menschen mit Migrations- oder eigener Fluchtgeschichte, die vorher noch nicht beim Roten Kreuz oder einer anderen Hilfsorganisation engagiert waren, im Team Westfalen aktiv werden“, berichtet Volker Schmid, Leiter der Servicestelle Ehrenamt im Landesverband Westfalen-Lippe. „Viele möchten vor allem ihre sprachliche und kulturelle Kompetenz einbringen und der Gesellschaft etwas zurückgeben. Ganz nebenbei ist so eine noch stärkere interkulturelle Öffnung des

DRK in Westfalen-Lippe gelungen.“

Das Engagement im Team Westfalen ist so vielfältig wie die Hilfen selbst: Jeder bringt sich mit seinem individuellen Zeitbudget, seinen Fertigkeiten und Kenntnissen ein. Team Westfalen ist schon jetzt viel mehr als Flüchtlingshilfe: Vielfältige Mithilfe bei Großschadenslagen und zur Abwehr von Katastrophen und Naturereignissen, wie zum Beispiel nach dem mehrtägigen Hochwasser Ende Juni 2016 in Borken, sind ebenso wichtig wie ganz individuelle Hilfen bei kleinen und mittleren Notsituationen vor Ort, wie zum Beispiel die Unterstützung alter, kranker oder einsamer Menschen.

„Im zweiten Jahr wollen wir unser Team Westfalen weiter ausbauen, neu konzipierte Schulungen für Führungs- und Leitungskräfte der Gemeinschaften, für die Teamkoordinatoren in den Kreisverbänden, aber auch für die Teammitglieder selbst anbieten und die Ortsvereine und Kreisverbände ganz individuell bei der Betreuung ihrer Teams vor Ort und in der Koordination der Hilfen und gemeinsamen Einsätze unterstützen“, so Schmid. Weitere Informationen stehen online unter www.Team-Westfalen.de bereit. Die Registrierung ist jederzeit möglich.



Ein Freiwilliger aus dem Team Westfalen versorgt Familie Al Halola in der Kleiderkammer des DRK-Kreisverbandes Witten.

„Millionen Potenziale“

„Das Ehrenamt und die Freiwilligentätigkeit gehören zu unseren wichtigsten Ressourcen, um die wir uns ausreißend und systematisch zu bemühen haben.“ Mit diesen Worten eröffnete Dr. Fritz Baur, Präsident des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe, den 2. Freiwilligen- und Ehrenamtstag am 12. März 2016 in Münster. Unter dem Motto „Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement – Millionen Potenziale im Roten Kreuz“ setzten sich 190 ehrenamtlich Aktive und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Konzepten und Erfahrungen rund um das freiwillige Engagement auseinander.

Im „WestLotto-Plenum“ begrüßte Präsident Dr. Baur gemeinsam mit Christiane Jansen, Geschäftsführerin von WestLotto, die Teilnehmer. Mit ihrem Impuls-Referat zur Zivilgesellschaft 2.0 begeisterte Daniela Koller vom Österreichischen Roten Kreuz für einen oder mehrere Blicke über den Tellerrand und zeigte neue Wege des Freiwilligenengagements auf.

„Allein in Westfalen-Lippe engagieren sich mehr als 25.000 ehrenamtlich Aktive im Roten Kreuz“, sagte Baur, der sich bei den Ehrenamtlichen und Freiwilligen ausdrücklich dafür bedankte, „dass sie sich für die Menschen, die unsere Hilfe benötigen, einsetzen.“

Der „2. Freiwilligen- und Ehrenamtstag“ wurde unterstützt von der Glücksspirale und WestLotto. „Wir von WestLotto schätzen das Engagement der Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes und Tausender Ehrenamtlicher sehr. Sie leisten jeden Tag einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwohl in NRW“, sagte WestLotto-Geschäftsführerin Christiane Jansen.

In Work- und Infoshops im DRK-Institut für Bildung und Kommunikation wurden vielfältige Themen bearbeitet: von neuen Wegen des Freiwilligenengagements über

die quantitative und qualitative Nutzenbewertung des Ehrenamtes im sozialen Bereich bis hin zur Einsatzunterstützung durch Soziale Medien und Aufgaben von ehrenamtlichen Leitungskräften. Darüber hinaus wurde das Team Westfalen als Instrument zur nachhaltigen Aktivierung von Freiwilligen herausgestellt und mit neuen Perspektiven des Freiwilligenengagements verknüpft. Guten Zuspruch fanden auch die Infoshops mit der Frage nach „Geld oder Liebe?“ zur Monetarisierung des Ehrenam-



Foto: Claudia Zebandt

Gruppenbild zum Auftakt: (v.re.): Dr. Fritz Baur (Präsident), Christiane Jansen (Geschäftsführerin von WestLotto), Tanja Knopp (Landesrotkreuzleiterin) und Daniela Koller (Österreichisches Rotes Kreuz)

tes oder zum aktuellen Stand des Digitalfunks in NRW. Die Auswertung der Rückmeldungen zeigte eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden. Gelobt wurden die Vielfalt der interessanten und praxisbezogenen Themen, der spannende und informative Austausch und die guten Möglichkeiten zum Kontakteknüpfen. Hervorgehoben wurden auch die „freundliche und familiäre Atmosphäre“ und die gute Organisation.

Zahlreiche Teilnehmende freuen sich bereits auf den 3. Freiwilligen- und Ehrenamtstag am Samstag, den 11. Februar 2017 in Münster.

Zukunft gestalten

In Anlehnung an die strategischen Ziele des Deutschen Roten Kreuzes für die kommende Dekade hat unser Landesverband einen Prozess initiiert, bei dem wichtige Handlungsfelder des DRK in Westfalen-Lippe einer sorgfältigen Analyse unterzogen wurden. Wir haben die im Folgenden aufgeführten strategischen Zielsetzungen für diese Handlungsfelder in unseren Verband hineinkommuniziert mit dem Ziel, daraus Maßnahmen für die Zukunft abzuleiten, die mit den Gremien auf allen Verbandsstufen abgestimmt sind.

Breitenausbildung

Im Jahr 2015 hat das DRK in Westfalen-Lippe ca. 165.000 Personen in verschiedenen Erste-Hilfe-Kursen ausgebildet. Das entspricht einem Marktanteil in Westfalen-Lippe von ca. 75 Prozent. Wir streben an, die Ausbildungszahlen durch gezielte Marketingmaßnahmen und verbesserten Service in den Kursen und für die Betriebe stetig zu steigern mit dem Ziel, im Jahr 2020 ca. 200.000 Teilnehmer pro Jahr, also 2,65 Prozent der Bevölkerung in Westfalen-Lippe in Maßnahmen der Ersten Hilfe auszubilden. Dies ist nur zu erreichen, wenn alle Gliederungen unseres Verbandes sich engagiert in das Thema einbinden, ausreichend hoch qualifizierte Ausbilder zur Verfügung stehen und das gesamte Ausbildungssystem auf wirtschaftlich gesunden Grundlagen fußt.

Katastrophenschutz

Katastrophenvorsorge und Katastrophenschutz gehören zu den Weltkernaufgaben der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbebewegung und sind für viele unserer Rotkreuzgemeinschaften ein fester Identifikationspunkt. Das DRK ist mit einem Anteil von ca. 65 Prozent in Westfalen-Lippe derzeit die größte nichtbehördliche Hilfsorganisation im Katastrophenschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. Diesen Anteil möchten wir ausbauen und das Komplexe Hilfeleistungssystem entsprechend nutzen.

Spender und Mitglieder

Die Zahl der Fördermitglieder sinkt seit vielen Jahren kontinuierlich um ca. 3,5 Prozent je Jahr. Über die aktive Mitgliedergewinnungsausrichtung des gesamten Verbandes ist zu gewährleisten, dass das DRK in Westfalen-Lippe auch in Zukunft eine „Mitgliederorganisation“ bleibt. Zur Zeit baut der Landesverband eine „Mitglied-

dergewinnung“ als Angebot für die Kreisverbände auf.

Personelle Ressourcen: Ehrenamt und Hauptamt

Ehrenamt und Hauptamt bilden eine Einheit mit gleichen Zielsetzungen. Das Ehrenamt ist auch in Gemeinschaften und in den Organen der Vereine organisiert und leistet insbesondere in Sanitätsdiensten, in sozialen Engagements und im Jugendbereich wertvolle unentgeltliche gesellschaftliche Arbeit. Stete Motivationsarbeit, Respekt und Wertschätzung prägen unsere Methoden und Handlungen zur Gewinnung und Integration von ehrenamtlichen Helfern und hauptamtlichen Mitarbeitern.

Transparenz / Steuerung / Ressourcen

Der gesamte Verband bemüht sich regelmäßig und umfassend um Transparenz aller seiner Aktivitäten. Heute und in Zukunft wird Wettbewerb unsere stetige Herausforderung sein. Die Zusammenfassung von größeren, regionalen Verbänden unter jeweiliger einheitlicher Leitung als auch strategische Allianzen mit anderen potentiellen Partnern sollte angestrebt werden, um sinnvolle Synergien und Wachstum wirksam werden zu lassen. Auch die Formen und Inhalte von ehrenamtlichem Engagement werden sich verändern. Die Dialogfähigkeit aller Gliederungen muss gestärkt und ausgebaut werden.

Integration von Zuwanderern

Das DRK in Westfalen-Lippe engagiert sich auf hohem professionellem Niveau zugunsten von Menschen, die in Deutschland kurzzeitig Zuflucht suchen und um die Integration von Menschen, die langfristig in Deutschland bleiben möchten. Es ist unsere große und wichtige Aufgabe, Menschen mit Migrationshintergrund für alle Ebenen von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Arbeit zu interessieren und zu gewinnen.

Verbreitungsarbeit

Die Verbreitungsarbeit in Westfalen-Lippe bezieht sich heute meist auf den Teil des „humanitären Völkerrechts“ und ist ausgesprochen juristisch geprägt.

Die künftige Verbreitungsarbeit sollte sich stärker populärer Mittel und Methoden bedienen, die die „Ideenwelt Rotes Kreuz“ für mehr Menschen - auch jüngere Zielgruppen - erlebbar machen.

Teilhabe: Menschen mit Benachteiligung

Im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe wurde vor ca. 15 Jahren entschieden, den Bereich „Behindertenarbeit“ vollständig aufzulösen. Dies führte zu einem starken Personalrückgang mit einhergehendem massivem Kompe-



Foto: Andre Zeick / DRK

tenzverlust. Auch die Kreisverbände haben dem Themenfeld keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mittlerweile jedoch gehört es zu unseren obersten Zielen, einen wesentlichen Beitrag für eine „inklusive Gesellschaft“ zu leisten. Hierzu müssen – insbesondere vor Ort – auf ehrenamtlicher und hauptamtlicher Ebene die quantitativen, vor allem jedoch die qualitativen Voraussetzungen geschaffen werden.

Unterstützung alter Menschen

Die Ambulante Pflege ist ein Hauptaufgabenfeld. In 30 unserer Kreisverbandsgebiete bestehen häusliche Pflegedienste. In einigen Kreisverbänden werden vollstationäre Angebote vorgehalten, die häufig den Ankerplatz für weitere Dienstleistungen zugunsten älterer Mitbürger bieten.

Auch sind es 19 Kreisverbände, die einen Menüdienst anbieten. Den DRK-Hausnotruf gibt es in 35 Kreisverbandsgebieten. Die Dienstleistungen werden von mehr als 2.000 Ehrenamtlichen unterstützt, die sich insbesondere in den ca. 100 Begegnungsstätten und ca. 40 Besuchsdiensten engagieren. Wir müssen davon ausgehen, dass in NRW jedes Jahr 10.000 pflegebedürftige Menschen hinzukommen. Entsprechend sind die Angebote für ältere Mitglieder unserer Gesellschaft auszubauen. Dabei ist „Quartier“ heute der zentrale Schlüsselbegriff für Konzept und Finanzierung. Bei verändertem Marktgeschehen wird es immer wichtiger sein, Verbände zu schließen und Komplettlösungen anzubieten.

Blutspendewesen

Zusammen mit den DRK-Landesverbänden Nordrhein, Rheinland-Pfalz und Saarland betreiben wir die DRK-Blutspendedienst West gGmbH. Westfalen-Lippe bringt dabei ca. 51 Prozent (ca. 433.000) aller Blutspen-

den. Nur die Erhaltung bzw. der Ausbau des flächendeckenden Netzes an ehrenamtlichen Helfern sichert die Blutspende vor Ort als wesentlichen und integralen Bestandteil der Rotkreuzarbeit.

Kinder / Jugend / Familie

Die Kindertagesbetreuung ist eines der vier Hauptaufgabenfelder der Strategie 2020. Eine besondere Aufgabe aller Akteure wird es sein, die chronische Unterfinanzierung von Kindertageseinrichtungen auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Hierzu ist es erforderlich, den Gesetzgeber auf die bereits vorhandene Schiefelage aufmerksam zu machen.

Auch und insbesondere vor dem Hintergrund von Zuwanderung gehören Kindertageseinrichtungen, offene Ganztagschulen und Familienzentren auch künftig zu einem sehr wichtigen Handlungsfeld des Roten Kreuzes in Westfalen-Lippe.

Rettungsdienst

Das Deutsche Rote Kreuz verfügt in Westfalen-Lippe derzeit über 24 Rettungswachen, die im Dauerbetrieb laufen; hinzu kommen temporäre und lokal begrenzte Anteile, die sich beispielsweise aus rettungsdienstlichen Aktivitäten aus Anlass von Sanitätswachdiensten und im Rahmen der Dienste „Sanitäter vor Ort“ bzw. „Helfer vor Ort“ ergeben.

Der Anteil des DRK am Rettungsdienst soll möglichst gehalten und dort, wo neue Rettungswachen in den kommunalen Bedarfsplänen vorgesehen sind (geschlossener Markt), ausgebaut werden. Hierzu dienen der Ausbau, die Bündelung und die Vermittlung der DRK-Kompetenzen im Rettungsdienst. Auch die aktive und konstruktive Mitgestaltung und Mitwirkung im Katastrophenschutz sind geeignet, das Rettungsdienstsystem zu stärken.

DRK-Server – Viele Meilensteine bewältigt

Die Entwicklung des DRK-Servers geht mit großen Schritten voran. Derzeit beteiligen sich elf Landesverbände sowie der Bundesverband an der Erfassung der Millionen Potentiale im DRK-Server. Meilensteine seit Juni 2015 waren unter anderem der Abschluss der ersten Ausbaustufe, die Umsetzung mehrerer Team-Konzepte vor dem Hintergrund der Flüchtlingsthematik sowie Weiterentwicklungen im Bereich Schulungskonzepte und Erläuterungen zum Datenschutz.

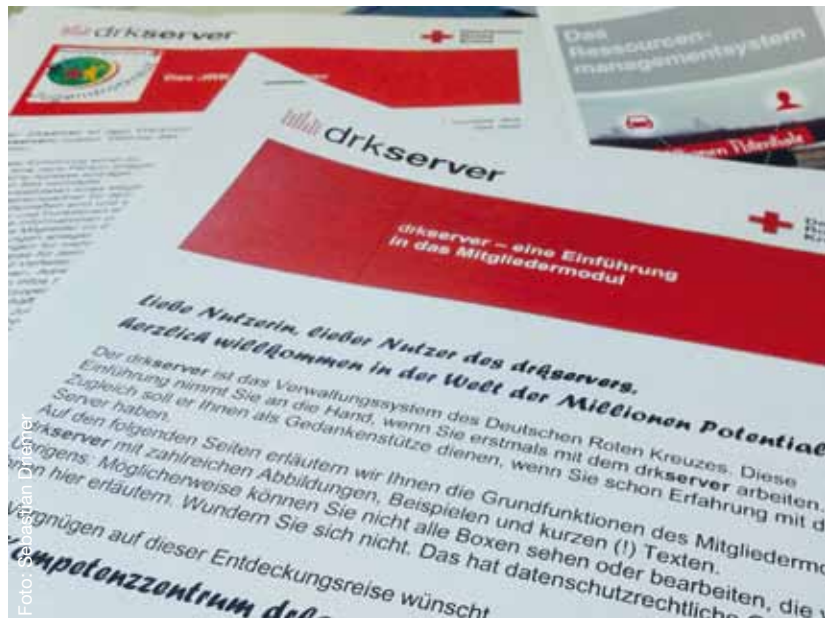
Die Flüchtlingsthematik wirkt sich auch auf den DRK-Server aus. Seit Sommer 2015 boten immer mehr Menschen an, sich ehrenamtlich im Rahmen der Flüchtlingshilfe zu engagieren. Allein im Landesverband Westfalen-Lippe sind mittlerweile rund 5.300 ungebundene Helferinnen und Helfer im Rahmen des Projekts „Team Westfalen“ einsatzbereit. Hierbei hat sich der DRK-Server als exzellentes Instrument erwiesen, das Engagement der Bevölkerung intern und extern zu dokumentieren.

Die erste Ausbaustufe des DRK-Servers gilt seit dem 31. Oktober 2015 als abgeschlossen. Wesentliche Funktionen der Module „Mitarbeiter“, „Technik“ und „Veranstaltungen“ stehen angemeldeten Nutzern zur Verfügung. Die sogenannte zweite Entwicklungsstufe ist derzeit in Planung. Das Ereignismanagement als einer der Schwerpunkte soll voraussichtlich Ende 2016 aktiv geschaltet werden.

Weitere Landesverbände haben Interesse am DRK-Server bekundet. Das Kompetenzzentrum DRK-Server sprach diesbezüglich in den vergangenen Monaten mit Vertretern der Landesverbände Brandenburg, Niedersachsen und Thüringen. Vertreter dieser Landesverbände erhielten Testzugänge für die Schulungsumgebung, um sich ein ausführliches Bild von den Möglichkeiten des DRK-Servers zu verschaffen. Außerdem wurde der DRK-Server im Berichtszeitraum mehrere Male in der DRK-Öffentlichkeit präsentiert: So stellten mehrere Mitarbeiter auf der 15. Fachtagung Ehrenamt im November 2015 in Bad Kissingen das Verwal-

tungssystem vor. In Westfalen-Lippe erfassten die Server-Mitarbeiter die Besucher des Landeswettbewerbs im August 2015 in Bünde und des 2. Freiwilligen- und Ehrenamtstages im März 2016 in Münster. Dort war ein verstärktes Interesse am DRK-Server und an den Ausweisen zu spüren, die an diesem Tag kostenfrei bestellt werden konnten.

Von Juni 2015 bis Juni 2016 hat das Kompetenzzentrum 26 Tipps herausgegeben, welche die Vorgänge und Möglichkeiten im System einfach verständlich erläutern. Unter diesen Tipps ist auch eine Handreichung für das Jugendrotkreuz, die im März 2016 in Zusammenarbeit mit dem hiesigen Landesreferenten entstanden ist. Schulungskonzepte, nach denen Administratoren den DRK-Server in den jeweiligen Rotkreuzgliederungen vorstellen, werden beständig weiterentwickelt.



Das Kompetenzzentrum sorgt mit verständlichen Tipps für eine optimale Nutzung des Systems.

Seit Juni 2015 haben vier unabhängige Datenschutz-Prüfungen dem DRK-Server ein sicheres Datenschutz-Konzept bescheinigt. Die wesentlichen Aspekte sind Teil eines FAQs, das allen Nutzern zur Verfügung steht. Darüber hinaus hat das Kompetenzzentrum mehrere Dokumente herausgegeben, die das Datenschutzkonzept im Detail erläutern.

weltwärts!

Im September 2015 ist die sechste „weltwärts“-Generation in ihren 12monatigen Lerndienst nach Uganda, Tansania, Namibia, Südafrika und Indien aufgebrochen. Für den Freiwilligendienst „weltwärts“, einem Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, ist das Jugendrotkreuz (JRK) Westfalen-Lippe seit Jahren Entsendeorganisation. Die Anzahl der Freiwilligen als auch die der Einsatzländer und Stellen hatte sich mit dieser Generation spürbar vergrößert. Insgesamt 52 Freiwillige unterstützten in fünf Ländern entweder die jeweilige nationale Rotkreuzgesellschaft oder andere Nicht-Regierungs-Organisationen.

Im Vorfeld und während ihres Aufenthaltes werden die jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 28 Jahren intensiv von den Mitarbeiterinnen des JRK im Landesverband Westfalen-Lippe vorbereitet und begleitet. Während des siebentägigen Vorbereitungsseminars setzen sich die Freiwilligen mit verschiedenen entwicklungspolitischen Themen auseinander. Ebenso werden das eigene Rollenverständnis diskutiert und Leitfäden zur ausgewogenen und fairen Berichterstattung erarbeitet. In enger Absprache mit den Partnerorganisationen werden die Freiwilligen je nach Bedarf und entsprechend ihren Fähigkeiten in den verschiedenen Einsatzstellen eingesetzt. Von unserer sechsten weltwärts-Generation befanden sich 29 Freiwillige im Einsatz für das Namibische, Tansanische und Ugandische Rote Kreuz. Sie unterstützten bei der alltäglichen Rotkreuz-Arbeit vor Ort und waren unter anderem beteiligt an Erste-Hilfe-Ausbildungsprogrammen und Sanitätsdiensten. Darüber hinaus engagierten sich 23 Freiwillige für verschiedene Nicht-Regierungs-Organisationen in Uganda, Namibia, Südafrika und Indien. Die Bandbreite reichte von der Nachmittags-Kinderbetreuung über die Arbeit mit Kindern mit Behinderung bis hin zur Kampagnen-Arbeit zu Umweltthemen und verschiedenen Projekten der Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsentwicklung.



Die sechste „weltwärts“-Generation bei ihrer offiziellen Verabschiedung im August 2015 in Münster

Während ihres Einsatzes werden die Freiwilligen von ihren Aufnahmeorganisationen betreut. So gibt es eine fachliche Anleitung bezogen auf die Arbeit und Mentoren für die Orientierung im Alltag. Letztere sind ansprechbar für alle alltäglichen und persönlichen Belange und erklären den neu angekommenen Freiwilligen beispielsweise das öffentliche Transportsystem. Das weltwärts-Jahr 2015 / 2016 endete für die Freiwilligen Ende August 2016.

Seit 2013 können auch junge Menschen aus den Partnerländern einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Deutschland leisten und dazu beitragen, dass der gleichberechtigte Austausch zwischen den Partnern gefördert und bestehende Partnerschaften weiter gestärkt werden.

Im September 2016 hat das JRK deshalb sechs junge Menschen aus Namibia und zwei aus Uganda aufgenommen, die in den DRK-Kreisverbänden Siegen-Wittgenstein, Witten, Bochum und Gelsenkirchen sowie im Stift Tilbeck im Münsterland eingesetzt sind.

Während im September 2016 bereits die nächsten (54!) weltwärts-Freiwilligen zu ihren Einsatzstellen gereist sind, können sich Interessierte zwischen 18 und 28 Jahren nun für den Jahrgang 2017/18 bewerben.

Mehr Informationen unter www.jrk-westfalen.de.



„Trace the Face“

Zu einer der wichtigen aus den Genfer Konventionen von 1949 und ihren Zusatzprotokollen von 1977 herrührenden Aufgaben des Roten Kreuzes gehört die internationale Suche nach Menschen, die von ihren Angehörigen getrennt wurden: zum Beispiel aufgrund von Kriegen, während der Flucht oder Migration oder in Folge von Naturkatastrophen. Die Betroffenen werden von Ungewissheit und Sorgen gequält; ihr gesamtes Leben wird zutiefst davon beeinflusst.

Seit Herbst 2013 ermöglicht das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) gemeinsam mit mittlerweile 23 europäischen Rotkreuzgesellschaften, online mit Fotos nach vermissten Angehörigen zu suchen. Der Name des Projekts lautet „Trace the Face“; die vom IKRK zur Verfügung gestellte Webseite ist zu erreichen über www.tracetheface.org. Ende 2015 befanden sich rund 1.000 Fotos Suchender auf dieser Webseite. „Trace the Face“ steht suchenden Erwachsenen, aber auch Kindern zur Verfügung.

Menschen, welche nach einem unfreiwilligen Kontaktabbruch Angehörige in einem der Länder Europas vermuten, können über die am Projekt teilnehmende nationale Rotkreuzgesellschaft des Landes, in welchem sie sich zum Zeitpunkt der Suche aufhalten, im Einklang mit den datenschutzrechtlichen Bestimmungen ein Suchformular ausfüllen und ein Foto von sich als suchende Person aufnehmen lassen. Zusätzlich erscheinen monatlich Plakate, auf denen ein Teil der Suchenden abgebildet ist. Orte, an denen diese Plakate eingesetzt werden können, sind zum Beispiel Einrichtungen des DRK, Migrations- und Asylbehörden oder Orte, an denen sich Flüchtlinge vermehrt aufhalten. Daher hat der Landesverband die Plakate breit gestreut. In einigen Kreisverbänden informierten Suchdienst-Mitarbeiter unter anderem die Jugend- und Ordnungsämter, aber auch Mitarbeiter anderer Hilfsorganisationen über die Möglichkeiten von Trace the Face.

Die Aufgabe der internationalen Suche gehört zu den Alleinstellungsmerkmalen des Roten Kreuzes und sollte breit kommuniziert werden. Der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe berät die Kreisverbände entsprechend.

Mit zunehmender Bekanntheit stieg auch die Zahl der

Suchanfragen. Hierdurch nahm auch die Arbeitsbelastung für die Suchdienst-Beratungsstellen deutlich zu. So gab es im Jahr 2015 im Bereich unseres Landesverbandes insgesamt rund 350 Suchanfragen von auf der Flucht Getrennten.

Für das Jahr 2016 ist mit einem erneuten deutlichen Anstieg zu rechnen. Die Aufnahme von Suchanfragen erfolgte bislang stets über hauptamtliche DRK-Suchdienst-Beratungsstellen. Um diese zu unterstützen, plant das DRK-Generalsekretariat – auch auf Initiative unseres Landesverbandes – ehrenamtlich Aktive auf diesem Gebiet zu schulen.

Bitte melden Sie sich, falls Sie Informationen über die gesuchten Personen besitzen. Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt.
If you have any details regarding the whereabouts of these persons, please contact us. Your information will be kept strictly confidential.
 Alle Fotos / All pictures: www.tracetheface.org

Deutsches Rotes Kreuz Suchdienst
 ☎ 089 / 68 07 73 - 111 ✉ tracing@drk-suchdienst.de
www.drk-suchdienst.de
 Das Deutsche Rote Kreuz ist Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Unser Räderwerk Fachdienste

Um die verschiedenen Aufgaben im täglichen Dienst und der Gefahrenabwehr bewältigen zu können, gibt es die Fachdienste mit entsprechend qualifizierten Einsatzkräften. Zu den Fachdiensten gehören der Betreuungsdienst, zuständig für die Aufgaben „Unterkunft“, „Soziale Betreuung“ und „Verpflegung“ sowie die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) mit der Basisnotfallnachsorge, dem Kriseninterventionsdienst und der Einsatzkräfte-nachsorge. Der Fachdienst Technischer Dienst kümmert sich um die „Technik und Sicherheit“ und die „Stromversorgung im Einsatz“. Weitere Fachdienste sind der Fernmeldedienst sowie der Sanitätsdienst (zuständig für den Chemie- und Strahlenschutz), der Sanitätswachdienst, die Rettungshundearbeit, die Bergwacht und die Wasserwacht. Im Rahmen des komplexen Hilfeleistungssystems greifen alle diese Dienste wie Zahnräder ineinander und ergänzen sich.

Ein gutes Beispiel dafür ist der Einsatz der Fachdienste im Zusammenhang mit dem starken Zuzug von Flüchtlingen im Jahr 2015: Um die reibungslose Vorbereitung der Unterkünfte für Flüchtlinge zu gewährleisten, brauchen wir Einsatzkräfte aus dem Betreuungsdienst mit dem

Schwerpunkt „Unterkunft“ in ihrer Ausbildung, die unter anderem soziale Gesichtspunkte bei der Verteilung von Räumen berücksichtigt haben. Unsere „Verpfleger“ wiederum haben sich auf für Deutschland eher ungewohnte Kost eingestellt, um den religiösen Vorschriften und den Gepflogenheiten in den Heimatländern der Flüchtlinge gerecht werden zu können. Um unseren Helfern den Umgang mit schwierigen Situationen zu erleichtern, erstellte die PSNV entsprechende Ausbildungsangebote. Ganz wichtig war auch der Technische Dienst: Unsere Techniker transportierten Materialien, die beim Aufbau der Unterkünfte benötigt worden sind, beseitigten in vielen Gebäuden kleinere Schäden aus, verlegten Fußbodenbelag und gewährleisteten die Sicherheit der Stromversorgung.

Soweit es ging wurde auf die Nutzung von Zelten verzichtet, aber dort wo es nötig war, konnten die Techniker beim Aufbau und der anschließenden Sicherung und Verkabelung behilflich sein.

Um sich untereinander zu verständigen, gerade wenn das Gelände sehr weitläufig ist, nutzten die Helfer natürlich auch die vorhandenen Funkgeräte und bauten Fernmeldeverbindungen untereinander auf; hier kam unser Fernmeldedienst ins Spiel.

Im laufenden Betrieb von Unterkünften hat oft das DRK die sanitätsdienstliche Versorgung geregelt, und in verschiedenen Arbeitsbereichen musste ausreichender Schutz vor Gefahrstoffen im Zusammenhang mit Reinigungen und Desinfektionen gewährleistet werden. Außerdem bot – und bietet noch – unsere Wasserwacht an einigen Orten Schwimmkurse für Flüchtlinge an. Wäre ein Flüchtling vermisst worden oder hätte sich in der näheren Umgebung verlaufen, hätten wir mit unseren Rettungshunden die Suche unterstützen können – mussten wir aber zum Glück nicht.

Die Bergwacht ist zum Einsatz gekommen, aber nicht in puncto Bergrettung, sondern bei „normalen“ sanitätsdienstlichen Aufgaben in den Unterkünften. Alles in allem konnte das jeweilige spezifische Fachwissen zum Wohle der Flüchtlinge eingebracht werden; das „Räderwerk Fachdienste“ hat einmal mehr gut funktioniert.



„Willkommen fördern - Miteinander gestalten“

Vom 4. April bis zum 2. Mai 2016 wurde erstmals die vom Fachbereich Migration des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe organisierte Fortbildungsreihe „Willkommen fördern - Miteinander gestalten“ erfolgreich durchgeführt. Die aus fünf Tagesveranstaltungen bestehende Reihe richtete sich an Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren sowie Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe. Zu den behandelten Themen gehörten unter anderem

der Ablauf des Asylverfahrens, Fluchtursachen, der Umgang mit der eigenen sowie der fremden Kultur und der Umgang mit besonderstraumatisierten Flüchtlingen. Neben fachlichen Vorträgen und Workshops gab es hierbei umfassend Möglichkeiten zur Diskussion und zum Austausch. Die positive Resonanz auf diese Qualifizierungsreihe wurde nicht zuletzt anhand der hohen Teilnehmerzahl deutlich: Es nahmen zwischen 18 und 25 Personen pro

Veranstaltung teil. Die Projektleitung hat die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ermutigt, ihre Ideen und Themenvorschläge für künftige Schulungen zu benennen.

Gefördert wird das Projekt von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Ziel ist es, zum einen die Ehrenamtlichen und die Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren zu unterstützen und sie auf die großen und kleinen Herausforderungen ihres Alltags in der Flüchtlingshilfe vor-

zubereiten. Zum anderen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu ermutigt, das erworbene Wissen in ihr Umfeld zu tragen und somit als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu agieren. Zu jeder Schulung gehörten Materialien zu den behandelten Themen. Außerdem wurden die wichtigsten Ansprechpartner und Anlaufstellen zum jeweiligen Thema genannt, zum Beispiel Fachberatungsstellen oder Organisationen mit Ex-



Foto: Ismael Miquiladeu / DRK

Sommerfest und Tag der Offenen Tür in einer DRK-Notunterkunft: Bewohner, Mitarbeiter und Gäste feiern auf dem Gelände.

pertise auf dem spezifischen Gebiet. Aufgrund der sehr großen Nachfrage sowie des hohen Förderbedarfs wird die Fortbildungsreihe – leicht abgewandelt – im Herbst 2016 erneut angeboten.

Darüber hinaus fanden am 20. Juni und am 4. Juli 2016 im Institut für Bildung und Kommunikation zwei Tagesveranstaltungen für die gleiche Zielgruppe statt, und zwar zum Thema „Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und Stammtischparolen: Wie halte ich dagegen?“.

Das neue BHKG

„Eigentlich ist es nur Semantik“, so der Kommentar eines nicht ganz so fachkundigen Beobachters bei der Vorlage des Referentenentwurfs zum neuen „Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz NRW“ (BHKG), als er erkannte, dass Nordrhein-Westfalen nunmehr wieder den Rechtsbegriff der „Katastrophe“ in sein Gesetzeswerk eingebunden hat. Beim näheren Lesen wurde jedoch rasch deutlich: Nein, es ist nicht „nur Semantik“, sondern die Neuregelung greift ganz substantiell die Erkenntnisse und Erlebnisse der letzten beiden Jahrzehnte auf und setzt sie in ein modernes System der Hilfeleistung um. Die bewährten Zuständigkeiten der Kreise und Gemeinden werden zukunftsorientiert fortgeschrieben, die – nicht zuletzt auch durch tatkräftige Mitarbeit und teilweise Initiativen des DRK entstandenen – Hilfeleistungskonzepte „Einsatzinheit“, „Patiententransportzug“, „Behandlungsplatzbereitschaft“ und „Betreuungsplatzbereitschaft“ finden eine Verankerung im neuen Gesetz und die bereits im alten Recht vorhandene Helfergleichstellung der Einsatzkräfte von Feuerwehr und Hilfsorganisationen wird noch stärker als bisher verdeutlicht. Insgesamt also eine Konsolidierung des Bewährten!

Das BHKG enthält nun einen eigenen Abschnitt mit dem Titel „Rechtsstellung der ehrenamtlichen Angehörigen der Feuerwehren und Helferinnen und Helfer im Katastrophenschutz“. Es gibt keinen Unterschied in der Rechtsstellung der Einsatzkräfte, egal welcher Organisation sie angehören, und daher ist es auch für Arbeitgeber kein rechtlicher Unterschied mehr, ob ihre Arbeitnehmer zum Beispiel bei der Feuerwehr oder beim Roten Kreuz Dienst an der Allgemeinheit leisten. Ein wichtiger Schritt!

Zu nennen ist auch das neue Rechtskonstrukt der sogenannten „anerkannten Hilfsorganisation“. Während alle mitwirkungsbereiten Organisationen bisher ein zweistufiges Anerkennungsverfahren auf Landes- und Kreisebene durchlaufen mussten, gelten die bereits im Zivilschutz des Bundes tätigen Verbände nunmehr als „gesetzt“ – und damit ist die besondere Rechtsstellung

des DRK auch im Landesrecht verankert worden. Der Status der „anerkannten Hilfsorganisationen“ ist nicht zuletzt auch durch die ebenfalls neu geschaffene enge Verknüpfung mit dem Rettungsgesetz NRW von hoher Bedeutung: Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Katastrophenschutz bei Großeinsatzlagen und Katastrophen werden nun eng mit den entsprechenden Aufgaben des Rettungsdienstes beim Massenansturm von Verletzten verbunden, so dass gemeinsame Führung und Koordination sichergestellt sind.

Leider bleiben aber auch einige Punkte übrig, die auf unsere „Wunschliste“ für die Zukunft gehören: So ist die Aufgabenübertragung für die Personenauskunft auf das



Foto: DRK-KV Borken
Einsatz des DRK beim Hochwasser nach schweren Regenfällen in Isselburg / Münsterland am 2. Juni 2016

DRK, wie es dem Bundesrecht entsprechen würde, nicht auf der Ebene des Gesetzes erfolgt, sondern liegt weiterhin im Ermessen der Kreise und Städte – Doppelvorhaltungen der Personenauskunftsstelle nach Landesrecht und des Kreisambulanzenbüros nach Bundesrecht bleiben also weiter denkbar. Aus Sicht des DRK ist festzuhalten: Das neue BHKG bringt keineswegs nur „Semantik“, sondern bringt eine wichtige strukturelle Weiterentwicklung und weitere Verbesserung der ohnehin in NRW schon guten Struktur des Bevölkerungsschutzes mit sich.

Blutspender bleiben unverzichtbare Lebensretter

Blutspenden in Westfalen-Lippe

Statistische Daten	Im Jahr 2015	Im Jahr 2014	Änderung in %
Spendeaktionen	5.852	5.762	rd. + 1,6 %
Vollblutspender	433.231	466.922	rd. - 7 %
Spendeteams	34	35	rd. - 3 %

Auch wenn viele Kliniken sich derzeit um einen sparsameren Umgang mit Bluttransfusionen (Stichwort: „Patient Blood Management“) bemühen, sind diese nach wie vor oft lebensrettend und unverzichtbar. Viele Menschen würden ohne Bluttransfusion nicht mehr leben. Allein in Westfalen-Lippe sind mehr als 400.000 Blutspenden im Jahr notwendig. Nur wenn es gelingt, für alle diese Fälle die Blutspender genau dann zu motivieren, wenn ihre Blutspende wirklich gebraucht wird, funktioniert die Patientenversorgung so einwandfrei, wie es der DRK-Blutspendedienst West in den vergangenen Jahrzehnten gewährleisten konnte. Zwar ist die Zahl der Blutspender in Westfalen-Lippe 2015 um gut sieben Prozent gesunken, jedoch hat jeder einzelne dieser Blutspender potentiell ein Leben gerettet. Deshalb ist auch künftig jeder einzelne Blutspendeaufruf von großer Bedeutung. Denn jede geplante Spende wird in vollem Umfang benötigt – wenn auch auf einem etwas niedrigeren Gesamtniveau als in den Vorjahren.

Ein Beispiel: Leukämiepatientin trifft Lebensretterin

Es war ein sehr emotionaler Moment, als Monique Rockel (19) im Zentrum für Transfusionsmedizin Münster des DRK-Blutspendedienstes West Nadja Lehmann (34) traf. Vor zwei Jahren hat Nadja Lehmanns Stammzellspende Monique Rockels Leben gerettet. Monique war schon zum dritten Mal an Leukämie erkrankt; eine Stammzell-Übertragung war ihre letzte Chance, zu überleben und gesund zu werden. Nach einer gesetzlich vorgeschriebenen Sperrfrist von zwei Jahren dürfen Spender und Empfänger sich persönlich kennenlernen. Vorher durften die beiden Frauen nur anonym Kontakt aufnehmen.

Gänsehaut pur, nicht nur bei den beiden Hauptpersonen, als Nadja Lehmann mit einem weißen Plüschteddy den Tagungsraum in Münster betritt, in dem Monique mit ihrer Familie wartet. Sie hat ihrer Lebensretterin eine Tasse mit der Aufschrift „Danke für mein Leben“ mitgebracht. Nadja und Monique umarmen sich und vermitteln den Eindruck, sich schon ziemlich lange zu kennen. Sogar

der Stil passt: Nadja in roter Bluse mit rotlackierten Fingernägeln, Monique in grüner Bluse mit grünlackierten Fingernägeln. Garantiert nicht abgesprochen – dieses ist definitiv der erste persönliche Kontakt! Doch auch die beruflichen Interessen sind sehr ähnlich: Monique kommt aus Brake und hat nach ihrem langen Leidensweg mit drei Leukämie-Erkrankungen („Ich bin durch die Hölle gegangen.“) eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten begonnen. Nadja Lehmann aus Bergneustadt arbeitet als Krankenschwester. Sie ist überzeugte Blutspenderin. Die Typisierung für eine mögliche Stammzellspende war für sie genauso selbstverständlich wie die eigentliche Spende. „Als der Brief kam, dass



Nadja (re.) hat für Monique Stammzellen gespendet und ihr Leben gerettet.

ich einem Menschen das Leben retten kann, habe ich keinen Moment gezögert.“ Ohne die Transfusion von roten Blutkörperchen und Blutplättchen hätte Monique die Krebsbehandlung nicht überstehen können. Monique: „Jede Bluttransfusion war wie eine Vitaminbombe.“ Ohne Blutspender hätte es diese wirksamen Blutkonserven nicht gegeben.



Die Betreuung geflüchteter Kinder fachlich begleiten

Die Aufnahme und Integration geflüchteter Kinder in der Kindertagesbetreuung wird zu einem immer größeren Thema. Die Rahmenkonzeption der DRK-Kindertageseinrichtungen garantiert jedem Kind ohne Ansehen etwa seiner Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit oder sozialen Stellung den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung. „Dabei richten wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf solche, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden, und setzen uns gemeinsam mit allen Beteiligten für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein“, heißt es im Leitbild.

Geflüchtete Kinder leben mit ihren Familien in der Unsicherheit, nicht in Deutschland bleiben zu dürfen. Sie erleben Ausgrenzung, Diskriminierung und eine unsichere und beengte Wohnsituation. Traumatische Erlebnisse und die Lebenssituationen vor und während der Flucht können die Kinder und ihre Familien zusätzlich belasten.

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ermöglicht es den Kindern, regelmäßig aus der Isolation der Gemeinschaftsunterkünfte herauszukommen und (wieder) Normalität zu erleben. Das Erlernen der deutschen Sprache und der Besuch von Bildungsangeboten unterstützen das Aufwachen und sich Einfinden der Kinder.

Mit dem Ziel, Fachkräfte aus Kitas, Familienzentren und Brückenprojekten bei der Aufnahme und Integration geflüchteter Kinder und ihrer Familien zu begleiten, sie hierfür zu qualifizieren sowie kollegiale Beratung und Vernetzung zu fördern, hat der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe das Projekt „Fachberatung zur Kinderbetreuung

in besonderen Fällen“ eingerichtet. Die Landesregierung NRW fördert das Projekt.

Um mit Fachkräften und Trägervertreterinnen und -vertretern in eine fachliche Auseinandersetzung einzusteigen, fand am 25. Februar, am 7. und am 10. März 2016 im Rahmen des Projekts zunächst jeweils ein Fachtag „Geflüchtete Kinder und ihre Familien in Kindertageseinrichtungen und sogenannten Brückenprojekten“ in den Regierungsbezirken Arnsberg, Münster und Detmold statt. Dort wurden Informationen zur Lebenssituation geflüchteter Familien und Anregungen für eine gelingende Zusammenarbeit

mit den Kindern und ihren Familien in der Kita-Praxis vermittelt. Anschließend konnten sich die Teilnehmer in verschiedenen Arbeitsgruppen umfassend über ihre Erfahrungen austauschen.

Die Fachta-

ge wurden gut angenommen und erhielten positives Feedback.

Im Laufe des Jahres 2016 wurden vertiefende Fortbildungen zu den Themen „Kinder mit Rucksack. Was brauchen geflüchtete Kinder und pädagogische Teams in der Kita?“, „Elternarbeit auf ungewohnten Pfaden – Zusammenarbeit und Kommunikation mit Eltern mit Fluchterfahrung“, „Interkulturelle Kompetenz“ sowie „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ angeboten. Diese fanden an jeweils zwei Terminen und unterschiedlichen Orten in Westfalen-Lippe statt, um vielen Fachkräften die Teilnahme zu ermöglichen.

Auf den Fortbildungen erhielten die Teilnehmenden neben anderen Materialien eine Liste, die hilfreiche Links zu Materialien und Informationen für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und ihren Eltern enthält.



Foto: Rouven Brunhart / DRK

Fachtagung „ASS“

Gemeinsam mit den DRK-Autismusbambulanzen und –Therapiezentren (ATZ) in Westfalen-Lippe und der DRK-Autismusbambulanz des Kreisverbandes Grafschaft Bentheim (DRK-Landesverband Niedersachsen) hat der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe am 22. Januar 2016 in Münster die Fachtagung „Autismus-Spektrum-Störungen“ (ASS) veranstaltet. Unter

Beteiligung von Prof. Dr. Georg Theunissen, einem führenden Autismus-Experten mit dem Lehrstuhl für Geistigbehindertenpädagogik und Pädagogik bei Autismus an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, standen Informationen über die Besonderheiten von Autismus-Spektrum-Störungen und die individuelle Therapiegestaltung in den DRK-ATZ im Mittelpunkt.

Die Idee zu dieser Veranstaltung ist im Arbeitskreis der DRK-ATZ entstanden, der sich vorrangig mit der Entwicklung gemeinsamer Standards befasst. Der Arbeitskreis wollte stärker nach außen in Erscheinung treten, um für die qualitative Arbeit der DRK-ATZ zu werben. Mittler-

weile bieten im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe die Kreisverbände Borken, Hamm, Minden, Münster, Steinfurt, Tecklenburger Land und Witten an insgesamt 13 Standorten spezialisierte Beratung und Therapie für Menschen mit ASS und ihre Angehörigen an. Die Rückmeldungen der 80 Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer aus Sozial-, Gesundheits- und Jugendämtern waren sehr positiv.

Aufgrund der guten Resonanz zu diesem Fachtagungsformat sind jährliche Veranstaltungen zum Thema „Autismus“ geplant.



Tagungsteilnehmer mit (1. Reihe) Prof. Dr. Georg Theunissen und Abteilungsleiterin Michela Augustin (4. v. re.) sowie Claudia Finger-Heints (5. v. li.; beide Wohlfahrts- und Sozialarbeit, DRK-Landesverband Westfalen-Lippe)

Body+Grips-Mobil inklusiv

Seit 1989 tourt das Body+Grips-Mobil durch Westfalen-Lippe. Ein Aktionstag mit dem „BGM“ lädt junge Menschen ein, sich über Bewegung, Ernährung, das soziale Miteinander, Sexualität und Sucht zu informieren und aktiv zu experimentieren.

Das mobile Programm zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung ist bestückt mit vielfältigen Materialien, aus denen sich mit wenig Vorbereitung ein außergewöhnlicher Parcours aufbauen lässt. Kindern und Jugendlichen im Alter von elf bis 15 Jahren wird hier an verschiedenen Stationen eine spannende Auseinandersetzung mit interessanten Gesundheitsthemen ermöglicht.

Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention steigen die Inklusionsanteile in deutschen Klassenzimmern. Im Zuge dieser Entwicklung haben wir unser

Angebot um inklusive Stationen erweitert, um allen Kindern und Jugendlichen – mit und ohne Handicap – eine Teilhabe zu ermöglichen. Der neue Themenbereich „Körper+Geist“ ermöglicht mit seinen drei inklusiven Stationen die aktive Auseinandersetzung mit den Themen Achtsamkeit, Selbstbeherrschung sowie Stärkung des Selbstbewusstseins, fördert die eigene Handlungskompetenz und einen respektvollen Umgang miteinander. Kinder und Jugendliche mit Handicap profitieren gleichermaßen von dem einzigartig vielfältigen methodischen Setting.

Im Zuge der Erweiterung wurden zusätzliche Variationsmöglichkeiten der Stationen geschaffen, um eine individuelle Zusammenstellung des Parcours zu ermöglichen.

DRK-Kinderklinik Siegen – Versorgung auf höchstem Niveau

Nach einem Wasserschaden im alten OP-Bereich Ende 2014 und umfangreichen Sanierungen, Um- und Neubauten innerhalb von sieben Monaten arbeiten die Kinderchirurgen, -anästhesisten und das OP-Pflegepersonal der DRK-Kinderklinik Siegen nun bereits seit Mitte Juni 2015 in komplett neuen Räumlichkeiten. Nach der schwierigen Renovierungsphase und der vorübergehenden Patientenversorgung im mobilen OP-System der Bundeswehr wurde Mitte Juni 2015 der komplett neue OP-Trakt mit drei statt zuvor zwei OP-Sälen in Betrieb genommen. Sowohl die Struktur als auch die Technik und Ausstattung in dem nun mehr als 600 Quadratmeter großen neuen Bereich entsprechen den modernsten Richtlinien. Insgesamt hat die DRK-Kinderklinik Siegen gGmbH hier mehr als 5,1 Millionen Euro investiert. Nach mehr als 800 Operationen in den Containern des Sanitätsdienstes waren Dr. Stefan Beyerlein, der stellvertretende Ärztliche Direktor, sowie Geschäftsführerin Stefanie Wied einerseits dankbar für die große Unterstützung durch die Bundeswehr, andererseits aber auch froh und ein wenig stolz auf einen der modernsten OP-Bereiche der Region. „Wir hatten uns schnell auf die neuen Gegebenheiten in den Containern eingestellt. Aber ein Arbeiten in der neuen Ausstattung der drei Säle hat unsere Arbeit weiter verbessert“, so der Chefarzt der Abteilung Kinderchirurgie, -urologie und -orthopädie Dr. Stefan Beyerlein. „Auch die schwierigen großen orthopädischen Eingriffe, die wir übergangsweise und eingeschränkt im Siegener Kreisklinikum durchgeführt haben, konnten nun wieder hier am Wellersberg versorgt werden.“

Geschäftsführerin Stefanie Wied ist auch nach über einem Jahr des wieder laufenden Betriebes immer noch beeindruckt von der gemeinschaftlichen Leistung: „Ich

bin meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch den vielen der Bundeswehr, den Handwerkern, Zulieferern und Dienstleistern sehr dankbar für deren Engagement und Einsatz während der Bauphase. Mit der Fertigstellung dieses Großprojektes ist die medizinische Versorgung für viele Zehntausende Kinder und Jugendliche der Region nun langfristig auf höchstem Niveau sichergestellt.“ Am 17. August 2016 hat die Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Barbara Steffens, die DRK-Kinderklinik Sie-



Klinikrundgang: Dr. Gebhard Buchal (Chefarzt der Abteilung Pädiatrie) im Gespräch mit Ministerin Barbara Steffens

gen besucht. Sie verschaffte sich einen Eindruck von der Arbeit, aber auch von den Sorgen und Nöten einer der letzten großen selbstständigen Kinderkliniken des Landes. „Wir wollen jedem Kind einen guten Start ins Leben geben. Denn wer gesund ist, hat erheblich bessere Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe und eine erfolgreiche persönliche Entwicklung. Deshalb brauchen wir eine umfassende medizinische und psychosoziale Versorgung, in der die Beteiligten des Gesundheitswesens sektorenübergreifend und interdisziplinär zusammenarbeiten. Gerade im ländlichen Raum stellt dies auf Grund der weiteren Entfernungen noch einmal höhere Anforderungen. Hier in Siegen gibt es dazu bereits langjährige Erfahrungen, aber auch noch weitere Herausforderungen“, so die Ministerin.

Die Pflegedokumentation macht sich schlank

Einer der Motivationskiller bei Pflegekräften in der Altenpflege ist das überbordende Ausmaß der Dokumentation. Geprägt wird sie verstärkt durch den Nachweisdruck gegenüber den Prüfbehörden, so dass sich im Ergebnis oft unbedeutende oder mehrfach dokumentierte Angaben finden. Die Dokumentation wird dadurch unübersichtlich, bietet häufig keine praxisnahe Hilfe für den Pflegeprozess und sorgt letztlich für Zeitdruck und Unmut bei den Pflegekräften. Leistungserbringer haben

650 Multiplikatoren geschult. Damit ist die Einführung des Strukturmodells eines der größten bundespolitischen Aktionen zur Entbürokratisierung in der Pflege.

Für den DRK-Landesverband Westfalen-Lippe sind Dana Mengerlinghausen und Paulus Pantel als Multiplikatoren für die Implementierung des Strukturmodells geschult worden. Sie sind damit die direkten Ansprechpartner für die verbandsangehörigen Pflegeeinrichtungen und

-dienste, die sich über die Initiative informieren oder ihre Dokumentation umstellen möchten. Die Anwendung des Strukturmodells ist nämlich ohne vorherige Schulung nicht umsetzbar. Denn inhaltlich ist mit der Umsetzung sehr viel mehr verbunden als das bloße Austauschen von Dokumenten. Damit einher geht eine grundlegende Veränderung des Herangehens an die Dokumentation. Die Rückbesinnung auf die Pflegefachlichkeit und damit ihre Stärkung spielt dabei eine wichtige Rolle. Weiter kann das wohl bekannteste Element der neuen Dokumentation, die Strukturierte Informationssammlung (SIS), nicht als isoliertes Formular verwendet werden, sondern bildet eine fachlich inhaltliche Einheit mit den vier Elementen des Strukturmodells. Daher besteht eine weitere Aufgabe der verbandlichen Multiplikatoren darin, die

Schulungen auf Grundlage der einheitlichen Schulungsunterlagen durchzuführen und Reflexionstreffen anzubieten. Die zweitägigen Schulungen für die Projektverantwortlichen der Pflegeeinrichtungen und -dienste sind dabei so ausgelegt, dass diese ihrerseits Schulungen der Mitarbeitenden durchführen können.

Bis Mitte 2016 sind auf drei zentralen und vier Inhouse-Schulungen mehr als 20 Pflegeeinrichtungen und -dienste aus dem DRK-Landesverband Westfalen-Lippe geschult worden. Mit rund 40 Prozent liegt unsere Teilnahmequote damit im Bundesdurchschnitt. Um das Projekt im Verbandsbereich noch breiter aufzustellen, wurden 2016 aus den Fachseminaren für Altenpflege zusätzlich sechs Multiplikatoren geschult.

eine Verschlinkung der Dokumentation lange eingefordert. Um nun wieder mehr Zeit für die Versorgung der Pflegebedürftigen zu gewinnen, wurde auf Initiative des Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung, Staatssekretär Karl-Josef Laumann, Anfang 2015 das Projekt zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation ins Leben gerufen. Mit der Durchführung des Projektes wurde das Projektbüro „EinSTEP“ (Einführung des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation) unter der Leitung der ehemaligen Ombudsfrau zur Entbürokratisierung Elisabeth Beikirch beauftragt. Die Einführung erfolgt dabei in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden der Einrichtungs- und Kostenträgern auf Bundes- und Landesebene sowie den Prüfinstanzen der Länder. Zentral wurden durch das Projektbüro bundesweit rund



„Schritt für Schritt – Brücken bauen“



Je länger Arbeitslosigkeit und SGB II-Leistungsbezug andauern, desto schwerer fällt vielen Menschen der Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit. Es ist zu beobachten, dass sich Betroffene immer mehr aus dem sozialen Leben zurückziehen und dadurch sich und ihre Angehörigen isolieren. Auch fällt es ihnen zunehmend schwer, eine Alltagsstruktur beizubehalten und bestehende Hilfsangebote wahrzunehmen. Dass Langzeitarbeitslose für sich und ihre Familien neue Lebens- und Arbeitsperspektiven entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilhaben, war Ziel des Pilotprojektes „Schritt für Schritt“ (Februar 2014 bis November 2015) der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW. Im Folgeprojekt „Schritt für Schritt – Brücken bauen“ (Dezember 2015 bis Dezember 2017) wird dieses Ziel an den fünf Standorten in NRW weitergeführt. Das Projekt wird finanziell unterstützt durch den Europäischen Sozialfonds und das Land Nordrhein-Westfalen.

Im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe führt der DRK-Kreisverband Borken das Projekt in Gronau durch. Mit rund 46.500 Einwohnern ist Gronau die zweitgrößte Stadt im Kreis Borken. Als ehemalige Textilstadt hat Gronau lange mit den Problemen des Strukturwandels gekämpft. Im Vergleich zu anderen Kommunen im West-Münsterland weist sie eine hohe Arbeitslosigkeit (6,5 Prozent) und einen hohen Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund (2013: 30 Prozent) auf.

Aufbauend auf den positiven Erfahrungen des Pilotprojektes werden weiterhin mit Hilfe von Lotsen alle Einschränkungen

und Belastungen in den Blick genommen, die die Beschäftigungsfähigkeit der erwerbsfähigen Mitglieder eines Haushaltes behindern. Der Lotse ist eine Person, die eigene Erfahrungen mit Langzeitarbeitslosigkeit und SGB II-Bezug hat. Diese Person kann idealerweise auch auf eigene positive Erfahrungen mit Hilfesystemen zurückgreifen und dadurch Vorbehalte abbauen helfen.

Durch die ehrenamtlichen und selbst mit der Situation vertrauten Lotsen wird der Zugang zu gesellschaftlichen und kulturellen Angeboten aber mittelbar auch zu Institutionen des Hilfesystems für Menschen in der Langzeitarbeitslosigkeit niedrigschwelliger gestaltet. Auf der Grundlage des selbst Erlebten kann anders über Erfahrungen und die Möglichkeiten von Teilhabe berichtet werden, und diese – so zeigen es die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Pilotprojektes – werden mit einer höheren Akzeptanz und mehr Aufgeschlossenheit von den Betroffenen angenommen.

Der zweite Schritt unterstützt die soziale Teilhabe langzeitarbeitsloser Menschen, denn diese brauchen Sozialkontakte in der Nachbarschaft und im Stadtteil. Weitere Schritte führen zur Inanspruchnahme bestehender Hilfesysteme, zur Entwicklung neuer Lebensperspektiven und zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und können damit auch als Schritte der Heranführung an den Arbeitsmarkt gesehen werden.

An jedem der fünf Standorte in NRW wird das örtliche Jobcenter unterstützend tätig.



Foto: Jörg F. Müller / DRK



 **DRK-INSTITUT**
für Bildung
und Kommunikation

Neukonzeption der Führungskräfte- und der Führungskräfte-Ausbildung

2014 haben wir damit begonnen, die Führungskräfte-Ausbildung im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe von einer Ausbildung in drei Modulen (Leiten und Führen von Gruppen, Sozialmanagement, Leiten von Rotkreuz-Gemeinschaften) mit anschließender Abschlussprüfung zu einer zusammenhängenden, nicht modularen Ausbildung zusammenzuführen. Nachdem dieser Umstellungsprozess im März 2015 nach letzten inhaltlichen Anpassungen abgeschlossen war, erkannten wir weiteren Erneuerungsbedarf: Für die Teilnehmenden der Führungskräfte-Ausbildung gab es bislang zwei Möglichkeiten, den Lehrgang zu besuchen: entweder von Montag bis Samstag oder an zwei Wochenenden, jeweils vom Freitagabend bis zum Sonntagnachmittag. Neben dem Unterricht in Präsenz an unserem Institut für Bildung und Kommunikation (IBK) in Münster, ist ein Teil des Lerninhalts selbstständig

zu erarbeiten, unterstützt durch ein Lernmanagement-System (E-Learning). Um weiterhin einen Lehrgang an Wochenenden anbieten zu können und trotzdem die gleichhohe Ausbildungsqualität wie im Wochenlehrgang zu sichern, wurde der Lehrgang am Wochenende um zwei Präsenztage erweitert. Er umfasst nun zusätzlich einen Donnerstag als Feiertag und den dazugehörigen Brückentag. Diese Anpassung berücksichtigt sowohl den Wunsch vieler Teilnehmender nach einer stofflichen Entzerrung als auch die oft knappen zeitlichen Ressourcen der ehrenamtlichen Führungskräfte. Die Umstellung des Wochenend-Lehrgangs erfolgte im Juni 2015 mit Wirkung für die folgenden Jahre.

Zwischenzeitlich ist auf der DRK-Bundesebene festgestellt worden, dass die Führungskräfte-Ausbildung grundlegend neukonzipiert werden muss. Neben einer qualitativ hochwertigen und vielseitigen Ausbildung ist es ein vordringliches Ziel, die Ausbildung für Führungskräfte aller Rotkreuzgemeinschaften besonders interessant, attraktiv und zeitgemäß zu gestalten. Der angestrebte Veränderungsprozess, der unter anderem den Vorteilen



(v.li.) Christian Schuh (Servicestelle Ehrenamt), Landesrotkreuzleiterin Tanja Knopp, Michael Zengerink (IBK) und Christoph Müller (DRK-Generalsekretariat) bei einem Workshop zur Neukonzeption der Führungskräfte-Ausbildung im Juni 2016 in Berlin

des E-Learnings Rechnung tragen soll, wird gemeinsam von der Landesrotkreuzleitung, dem IBK und der Servicestelle Ehrenamt des Landesverbandes Westfalen-Lippe unterstützt.

In der Führungskräfte-Ausbildung werden die Lehrgänge seit vielen Jahren durch ein Lehrteam durchgeführt. Dieses Lehrteam besteht aus Mitgliedern, die genau die Tätigkeiten im Ehrenamt oder im Beruf ausüben, welche in den Führungskräfte-Lehrgängen vermittelt werden sollen. Das Führen im Einsatz wird also von Dozenten vermittelt, die selbst Verantwortung bei großen Einsätzen und Veranstaltungen tragen und ihre Einsatzerfahrung weiter geben können.

Was sich bei der Schulung von Führungskräften bewährt hat, soll auch in der Aus- und Fortbildung der Gemeinschaftsleitungen verstärkt umgesetzt werden. Unter der Leitung und Verantwortung des IBK und in Absprache mit der Landesrotkreuzleitung wurde 2015 damit begonnen, das Lehrteam personell so zu verstärken, dass auch die Führungskräfte-Ausbildung durch ein Team von erfahrenen Fachleuten durchgeführt werden kann.

Start der Notfallsanitäterausbildung



Die ersten Auszubildenden am 5. Oktober 2015 mit (v.li.): Dr. Hans-Georg Schonlau (Ärztlicher Leiter), Stephan Völkert (IBK-Leiter), Thorsten Blum (Lehrgangleiter), Heiner Humpert (Praxisleiter Rettungsdienst HSK), Johannes Löcker (Fachbereichsleiter Notfallmedizin und Rettungswesen), Michael Hofmann (Rettungsdienstleiter DRK-Kreisverband Coesfeld) sowie Karsten Müller (Ärztlicher Leiter Rettungsdienst HSK)

Der 5. Oktober 2015 ist ein historisches Datum für den Fachbereich „Notfallmedizin und Rettungswesen“ unseres Instituts für Bildung und Kommunikation (IBK): An diesem Tag haben dort vier Frauen und sieben Männer mit ihrer Ausbildung zum Notfallsanitäter begonnen. Die Auszubildenden kommen aus den Rettungsdiensten des DRK-Kreisverbandes Coesfeld, des Hochsauerlandkreises und des DRK-Ortsvereins Warendorf. Damit gehören diese Rettungsdienste und das IBK zu den ersten Ausbildungsträgern und -stätten in NRW, die noch im Jahr 2015 mit der neuen Notfallsanitäterausbildung gestartet sind. Seit Anfang 2014 gibt es bundesweit das neue Berufsbild des Notfallsanitäters. Dieses Berufsbild ersetzt die bisher zweijährige Ausbildung zum Rettungsassistenten. Die neue Ausbildung bereitet den künftigen Notfallsanitäter auf eine eigenverantwortliche Tätigkeit mit erweiterten Kompetenzen im Rettungsdienst vor. Der Notfallsanitäter ist mehr als nur ein Helfer des Arztes. Er erfasst die Einsatzsituation und trifft selbstständig die Entscheidung, ob ärztliche Unterstützung angefordert werden muss. Er führt eigenverantwortlich lebensrettende Maßnahmen durch und stellt für Patienten und deren Angehörige eine kompetente Ansprechperson dar.

Die Ausbildung zum Notfallsanitäter ist bundesweit über das Notfallsanitätergesetz und die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung geregelt. Die Ausbildungszeit zum Not-

fallsanitäter in Vollzeit dauert drei Jahre, umfasst insgesamt 4.600 Stunden und ist als duale Ausbildung vorgesehen. Zum einen wird die Theorie mit 1.920 Stunden gelehrt, zum anderen erfolgt die praktische Ausbildung mit 1.960 Stunden in einer Lehrrettungswache sowie bei einem Klinikpraktikum mit 720 Stunden. Die Ausbildung in Theorie und das Praktikum an einer Klinik finden im Wechsel mit dem prak-

tischen Einsatz im Rettungsdienst statt.

Die Ausbildung ist wie folgt strukturiert: Im ersten Jahr stehen der Erwerb der Mindestqualifikation für den Einsatz im Rettungsdienst sowie der Erwerb von Kenntnissen zur Durchführung von Krankentransporten und Kennenlernen der Notfallrettung an. Das zweite Ausbildungsjahr beinhaltet den Erwerb von Kenntnissen zur Durchführung von Einsätzen der Notfallrettung und Übernahme von Tätigkeiten im Krankentransport und der Notfallrettung. Das dritte Jahr vermittelt eine fachübergreifende Qualifikation mit dem Ziel der verantwortlichen Übernahme der Notfallrettung und den Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten zur Bewältigung bis hin zur Führung besonderer Einsatzbereiche wie zum Beispiel bei einem Massenansturm von Verletzten und Erkrankten, einem Amoklauf oder auch einem Terroranschlag. Die staatliche Prüfung zum Notfallsanitäter hat einen schriftlichen, mündlichen sowie einen praktischen Teil.

Der neue Ausbildungsberuf hat einen hohen Schulungsbedarf, da die Qualifikation des Notfallsanitäters mittelfristig als die alleinige ausreichende Qualifikation für den Transportführer in der Notfallrettung in NRW gesetzlich vorgeschrieben sein wird. Das DRK-Institut für Bildung und Kommunikation bietet entsprechende Ausbildungsgänge an.

Hauptaufgabenfeld Erste Hilfe

Das Jahr 2015 stand im Zeichen der Umsetzung der novellierten Form der Erste-Hilfe-Ausbildung, die zum April 2015 eingeführt worden war. Der Lehrgang von bisher 16 Unterrichtseinheiten war auf neun Unterrichtseinheiten verkürzt worden mit der Erwartung, damit die Hemmschwelle zu senken, an einem Erste-Hilfe-Lehrgang teilzunehmen.

Bei den zahlreichen Novellierungen der Ersten Hilfe in den vergangenen Jahrzehnten ging es in erster Linie darum, neue Erkenntnisse der Medizin in die Erste Hilfe zu integrieren. Seit April 2015 sehen sich vor allem die seit Jahren aktiven Ausbilder einer neuen Herausforderung gegenüber. Einerseits ist eigenes, umfangreiches und aktuelles Hintergrundwissen unbedingt notwendig, andererseits soll die Vermittlung der Ersten Hilfe an den Endverbraucher in stark reduzierter Form erfolgen. Es fällt nicht immer leicht, auf Informationen im Lehrgang zu verzichten, die seit vielen Jahren vermittelt und für wichtig gehalten wurden. In Gesprächen, vor allem bei den Fortbildungen für die Ausbilder in unserem Institut für Bildung und Kommunikation, wird immer wieder deutlich, dass das Verständnis für die Reduktion im Bereich der Wissensvermittlung sehr wohl vorhanden ist. Gleichzeitig geben die meisten Ausbilder aber zu, dass diese Umstellung Energie erfordert und sie manches Mal die „Handbremse“ ziehen, obwohl sie eigentlich noch gerne das eine oder andere sagen würden. Insgesamt findet die Umstellung bei den Ausbildern eine positive Resonanz. Die Hinwendung zu sehr viel mehr Praxis mit dem Ziel, die Handlungskompetenz und das Selbstvertrauen der Teilnehmer zu steigern, empfinden die Ausbilder als sehr angenehm. Sie erleben noch mehr Aktivität, Spaß und Interesse bei den Teilnehmern.

Der Wandel in der Vermittlung hat auch die Rolle der Ausbildenden verändert: Sie sind heute nicht mehr vorwiegend Dozenten, sondern eher Lernbegleiter und Organisatoren. Die Übungsstationen sind zu organisieren und mit Material zu versorgen. Teilnehmer werden beim

gemeinsamen Lernen unterstützt. Der Ausbilder unterstützt heute die Teilnehmer, ist aber nicht mehr so stark in der Kontrollfunktion, wie es bei der bisher praktizierten Erste-Hilfe-Ausbildung der Fall war.

Im Zuge der Novellierung der Erste-Hilfe-Ausbildung gibt es keine Unterscheidung mehr zwischen dem Erste-Hilfe-Lehrgang und dem Lehrgang für Führerscheinbewerber. Auch für Führerscheinbewerber ist nun der Erste-Hilfe-Lehrgang mit neun Unterrichtseinheiten vorgesehen. Dementsprechend heterogener ist heute die Teilnehmergruppe: Da sitzt der Führerscheinanwärter für den PKW-Führerschein, der früher die Lebensrettenden



Foto: Claudia Zebandt

Sofortmaßnahmen besuchte, neben der Berufstätigen, die Ersthelferin in ihrem Betrieb werden will, und dem Betreuer für eine Jugendfreizeit.

Die gesammelten Erfahrungen aus den bisher durchgeführten Lehrgängen nach neuem Modell sind überwiegend positiv. Bei den Teilnehmern kommt neben der verkürzten Lehrgangsdauer vor allem gut an, dass das praktische Üben und nicht das Lernen von Theorie im Mittelpunkt steht.

Sprachbildung im Kita-Alltag

Mit der Entscheidung zur Neuausrichtung der Sprachbildung im Elementarbereich übergab die Landesregierung NRW 2013 die Verantwortung für eine gezielte Sprachentwicklungsbeobachtung und -begleitung wieder komplett den Tageseinrichtungen für Kinder. Im Gegensatz zur Sprachförderung, die sich selektiv an bestimmte Kinder richtet, wurde nun eine „Alltagsintegrierte Sprachbildung“, die sich als durchgängiges Prinzip im Kinder-

gartenalltag versteht, zum erklärten Ziel. Zu dessen Realisierung ab dem Kindergartenjahr 2016/2017 empfiehlt das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend und Sport des Landes NRW diverse Verfahren. Auf der Grundlage dieser Verfahren entwickelte das Institut für Bildung und Kommunikation 2014 gemeinsam mit den zertifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für alltagsintegrierte Sprachbildung NRW im Deutschen Roten Kreuz Westfalen-Lippe ein entsprechendes Qualifizierungsangebot für die pädagogischen Fachkräfte aus den DRK-Tageseinrichtungen für Kinder in Westfalen-Lippe. Zukünftig ist Sprachbildung eine Querschnittsaufgabe, die vom gesamten Team einer Kindertageseinrichtung getragen wird. Entsprechend hoch war 2015 das Interesse der DRK-Kindertageseinrichtungen in Westfalen-Lippe an diesen Fortbildungen. Diese wurden allesamt vor Ort und in der Regel als Teamfortbildung durchgeführt, so dass alle pädagogischen Fachkräfte einer Einrichtung ausgebildet werden konnten. Neben einer Einführung in Konzeption, Inhalte und Handling des gewählten Verfahrens war dessen korrekte Auswertung eine Grundlage des Bildungsangebotes. Die weiteren Schwerpunktthemen wurden im Vorfeld der Veranstaltung mit den Kindertageseinrichtungen entsprechend ihrer regionalen Spezifika und individuellen Bedarfe festgelegt. Vor dem Hintergrund, dass bundesweit jedes dritte Kind unter fünf Jahren mit mehr als einer Sprache aufwächst, ist es nachvollziehbar, dass dem Thema „Förderung der Mehrsprachigkeit“ eine besondere Bedeutung zukam. Im Mittelpunkt der Sprachbildung unterdreijähriger Kinder standen Themen wie „Grundlagen des Spracherwerbs“, „Kindliche Sprachentwicklung von 0 bis 3 Jahren“ oder Fragen zur Sprachanbahnung. Viele Teams wünschten sich darüber hinaus Hilfen zur Evaluation der sprachlichen Bildung in ihren Einrichtungen oder die Reflexion des eigenen Umgangs mit Sprache.



Foto: Jörg F. Müller / DRK

gartenalltag versteht, zum erklärten Ziel. Zu dessen Realisierung ab dem Kindergartenjahr 2016/2017 empfiehlt das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend und Sport des Landes NRW diverse Verfahren.

Auf der Grundlage dieser Verfahren entwickelte das Institut für Bildung und Kommunikation 2014 gemeinsam mit den zertifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für alltagsintegrierte Sprachbildung NRW im Deutschen Roten Kreuz Westfalen-Lippe ein entsprechendes Qualifizierungsangebot für die pädagogischen Fachkräfte aus den DRK-Tageseinrichtungen für Kinder in Westfalen-Lippe.

Zukünftig ist Sprachbildung eine Querschnittsaufgabe,

In den DRK-Kitas in Westfalen-Lippe konnte man der Reform der Sprachbildung bestens vorbereitet entgegensehen. Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über fundiertes Wissen zur kindlichen Sprache, umfangreiche Kompetenzen in der praktischen Sprachbildung und solide Erfahrungen in der Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung. Die neuen Verfahren, von vielen unserer Kindertageseinrichtungen schon erprobt und als praxisnah und zielführend bewertet, werden seit August 2016 flächendeckend eingesetzt. Jedes Kind wird nun regelmäßig von seinen vertrauten Bezugspersonen in alltäglichen Situationen und in seinem natürlichen Kontext im Hinblick auf sein sprachliches Vermögen, aber auch auf seine Freude an Sprache und Kommunikation beobachtet und begleitet.

Was sonst noch geschah

Weitere Aktivitäten und Projekte unserer Bildungsarbeit



Exkursion nach Legden: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommerschule 2015

Sommerschule 2015

„Altwerden mittendrin“ lautete das Motto der 21. Sommerschule für haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Altenarbeit und Altenbildungsarbeit, die Ende August 2015 in unserem Institut für Bildung und Kommunikation (IBK) in Münster in Kooperation mit dem Referat Altenhilfe des DRK-Landesverbandes Brandenburg stattfand. Unsere Sommerschule beschäftigt sich seit 21 Jahren mit Zukunftsthemen, die wegweisende Impulse für die gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit geben und Engagementfelder für ältere Menschen aufzeigen. 37 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, in der fünftägigen Veranstaltung neue Anregungen und Informationen für ihre Arbeit vor Ort zu erhalten.

So gab es Vorträge im Plenum mit anschließender Diskussion und unterschiedliche Workshop-Angebote, die sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst zusammenstellen konnten. Dabei ging es unter anderem um Themen wie „Begleitung von Pflegebedürftigen“, „Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen“, „Vorstellung der DRK-Ehrenamtsstudie“ und „Kommunikation im Viertel“.

Abgerundet wird die Sommerschule jedes Mal durch eine Fachexkursion. Im Jahr 2015 führte diese die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das „ZukunftsDORF Legden“. Im Rahmen dieses vom Land NRW geförderten Projekts wird in der Gemeinde Legden die Herausforderung durch den demografischen Wandel aufgegriffen. Das heißt zum Beispiel, dass der Bedarf an seniorengerechten Angeboten wächst. Um die Lebensqualität im Alter zu erhalten und älteren Menschen mit Hilfe entsprechender Kompensations- und Begleitstrategien so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen, müssen Lösungen für die ärztliche Versorgung, Pflege, Mobilität, barrierefreies Wohnen und Einkaufen gefunden werden. Wie solche Lösungen speziell in einer ländlich geprägten Kommune aussehen können, will die Gemeinde Legden im Rahmen des Projekts „ZukunftsDORF Legden“ herausarbeiten. Die Vielfältigkeit der Angebote und der

Methodenmix der Sommerschule 2015 fanden großen Zuspruch. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gingen hoch motiviert und gestärkt in ihre Kreisverbände und Ortsvereine zurück, um die neu gewonnenen Anregungen und Erkenntnisse umzusetzen.

Begleitung von Seniorenerholungsmaßnahmen

Begleitete Erholungsmaßnahmen im In- und Ausland entsprechen dem Wunsch vieler Seniorinnen und Senioren, den Urlaub in Gesellschaft und mit einer Reisebegleitung verbringen zu wollen, die für die Fragen des Ferienalltags zuständig ist. Die ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter, die ihre Aufgabe mit großem Engagement und teilweise schon seit vielen Jahren ausüben, werden zu Beginn jedes Jahres mit Angeboten des IBK auf ihren Einsatz vorbereitet.

Das Grundlagenseminar „Gut gewappnet auf die Reise“ thematisierte unter anderem Aspekte der Auswahl des Urlaubsortes und der Unterkunft, griff versicherungs- und haftungsrechtliche Fragen auf und beschrieb Rolle und Aufgaben der Begleitpersonen. Veranstaltungsschwerpunkte waren Themen wie „Grundlagen der Kommunikation“, „Konfliktmanagement“ und „Gesprächsführung“. Bezeichnend für dieses einmal pro Jahr angebotene Seminar ist die Entwicklung und Fortschreibung von Arbeitshilfen und Checklisten, die allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden und besonders für die Debütanten eine Arbeitserleichterung darstellen. Ebenfalls alljährlich angeboten wird das Seminar „Freizeitgestaltung in Seniorenerholungsmaßnahmen“, das Impulse für gemeinsame Aktivitäten während der Reisen liefert. Neben der Vorstellung und Erprobung von Elementen aus „Seniorentanz und Gymnastik“, „Yoga“, „Gedächtnistraining“ und „Augenschule“ lieferte der von den Teilnehmenden initiierte „Markt der Möglichkeiten“ eine Fülle facettenreicher Anregungen.

Eine positive Begleiterscheinung beider Seminare ist die Entstehung eines tragfähigen Netzwerkes unter den Begleiterinnen und Begleitern.

 Deutsches
Rotes
Kreuz

Aus Liebe zum Menschen.

leichter,
e zu
stern,
man

st

Kitas unter Druck

Im Bereich der Kindertageseinrichtungen haben die Träger, die ihre Beschäftigten nach dem Tarif TVÖD für den Sozial- und Erziehungsdienst bezahlen, erhebliche Mehrkosten zu tragen. So haben sich die Tarifparteien am 30. September 2015 auf einen neuen Eingruppierungstarifvertrag TVÖD Sozial- und Erziehungsdienst, der rückwirkend zum 1. Juli 2015 in Kraft getreten ist, geeinigt. Zudem erfolgte eine Anpassung des Gehaltstarifs zum 1. März 2016 in Höhe von 2,4 Prozent. Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben, die Pauschalen jährlich nur um 1,5 Prozent anzuheben, und der tariflichen Entwicklung der Personalkosten in den letzten Jahren, die aber über diesem Wert lag, war für die Einrichtungen der finanzielle Spielraum schon recht eng. Durch diese Abschlüsse hat sich die Auskömmlichkeit der pauschalen Finanzierung für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen noch weiter verschlechtert. Die Bestrebungen unseres Landesverbandes, innerhalb und außerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW die Finanzierung der Arbeit der Kindertageseinrichtungen zu verbessern, haben auf Seiten der Politik Gehör gefunden. Die Landesregierung hat den Entwurf eines Gesetzes zur überbrückenden Verbesserung der finanziellen Ausstattung der Kindertagesbetreuung in die parlamentarische Beratung gegeben. Vorgesehen ist, dass in den Kindergartenjahren 2016/2017, 2017/2018 und 2018/2019 der Dynamisierungsfaktor der Pauschalen von 1,5 Prozent auf drei Prozent jährlich verdoppelt wird. Zusätzlich sollen den Trägern in diesem Zeitraum weitere 331 Millionen Euro an Landesmitteln zur Verfügung gestellt werden. Das Gesetz wurde zwischenzeitlich verabschiedet.

Zwar reichen diese zusätzlichen Mittel nicht aus, um die Finanzsituation deutlich zu verbessern, es wird aber zumindest die bestehende Finanzlücke verkleinert und den Trägern die Möglichkeit gegeben, bis zur Einführung eines neuen Kinderbildungsgesetzes die Trägerschaft in den meisten Fällen fortzuführen.

Das Gesetz zur überbrückenden Verbesserung der fi-

nanziellen Ausstattung der Kindertagesbetreuung sieht eine verbesserte Finanzierung nur für die Kindergartenjahre 2016/2017, 2017/2018 und 2018/2019 vor, daher ist in den nächsten Jahren eine neue gesetzliche Grund-



Die Finanzierungen von Kindertageseinrichtungen und Pflegeleistungen gehören nach wie vor zu den drängenden Themen.

lage für die Finanzierung der Kindertagesbetreuung zu schaffen. Die Regierungsfractionen von SPD und Grünen haben angekündigt, bis 2018 eine neue gesetzliche Grundlage für die Finanzierung der Kindertagesbetreuung zu entwickeln. Erste Eckpunkte für ein neues Gesetz sollen noch vor den Landtagswahlen im kommenden Jahr festgelegt werden.

Es ist notwendig, dass eine neue Finanzierung dauerhaft auskömmlich angelegt ist, die fachlichen Standards und Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit im Elementarbereich gesichert bzw. verbessert werden sowie der bürokratische Aufwand umfassend verringert wird. Dies gelingt nur, wenn Land und Kommunen in gemeinsamer Verantwortung tätig werden. Damit die Finanzierung dauerhaft auskömmlich angelegt ist, ist zudem ein deutlich größerer finanzieller Rahmen als bisher erforderlich.

Die Freie Wohlfahrtspflege NRW wird sich daher in den weiteren Gesprächen mit dem Land und den Kommunen für die Umsetzung der genannten Punkte einsetzen. Andernfalls können die gehobenen Anforderungen an die Kindertagesbetreuung nicht erfüllt werden.

Weiterentwicklung der Pflegeversicherung



Nachdem zum 01.01.2015 das Pflegestärkungsgesetz I (PSG I) in Kraft getreten ist, und vielfältige Leistungsverbesserungen für die Pflegebedürftigen gebracht hat – wie zum Beispiel die Finanzierung zusätzlicher Betreuungskräfte in stationären Pflegeeinrichtungen –, wurde im Dezember 2015 das neue Pflegestärkungsgesetz II (PSG II) veröffentlicht.

Aufgrund der damit einhergehenden Veränderungen – vor allem aufgrund der Festschreibung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffes – ist es notwendig geworden, die Rahmenbedingungen für die Trä-

ger von Pflegeeinrichtungen, deren Finanzierung auf dem SGB XI beruht, grundlegend anzupassen.

Dazu finden in Nordrhein-Westfalen in den entsprechenden Gremien Verhandlungen mit den Pflegekassen und den öffentlichen Kostenträgern statt, in denen auch unser Landesverband personell mitwirkt. Diese Verhandlungen, in denen es neben der Vereinbarung von Überleitungsregelungen für die bestehenden Pflegesätze in neue Sätze für die Pflegegrade auch um eine Verbesserung der personellen Ausstattung ging, gestalteten sich enorm schwierig. Vor der Sommerpause 2016 konnten schließlich für alle Versorgungsformen Ergebnisse erzielt werden. Die Arbeitsgruppen auf Landesebene befassen sich nun mit der Umsetzung der Ergebnisse.

Durch den Entwurf des Pflegestärkungsgesetzes III (PSG III), der Ende April 2016 vorgelegt wurde und insbesondere die Rolle der Kommunen in der Pflege stärken soll und den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff auch in das Sozialhilferecht aufnimmt, ist unter anderem auch die notwendige Anpassung der Pflegebuchführungsverordnung (PBV) vorgelegt worden. Die zeitnahe Verabschiedung dieser Verordnung durch den Gesetzgeber ist erforderlich, damit die Anpassung der Systeme im Abrechnungs-, Buchhaltungs- und Kostenrechnungsbereich zum 1. Januar 2017 erfolgen kann und so die Voraussetzungen für die reibungslose Abwicklung der Pflege aufgrund der geänderten Rahmenbedingungen ab Januar 2017 sichergestellt werden kann.

Neben diesen bundesgesetzlichen Änderungen in der Pflegeversicherung nehmen auch die erfolgten landesgesetzlichen Änderungen im Wohn- und Teilhabegesetz NRW (WTG) und im Alten- und Pflegegesetz NRW (APG) mit ihren Durchführungsverordnungen in der Umsetzung auf der Landesebene und in den Systemen weiterhin viel Zeit und Raum in den Gremien und den Einzelberatungen der Einrichtungen in Anspruch.

Insbesondere die komplexe Umsetzung der Durchführungsverordnung des APG, die APG DVO, stellt die Beteiligten vor große Herausforderungen, zumal sich für die Träger mitunter nicht unwesentliche Auswirkungen auf das Gefüge in der Refinanzierung des Investitionskostenbereiches ergeben.

Kooperation von Krankenhäusern im IT-Bereich

Die Betriebswirtschaftliche Beratungs- und Service GmbH (BBS) hat im Auftrag des DRK-Generalsekretariats und des Arbeitskreises der DRK-Krankenhäuser ein Projekt durchführen dürfen, dessen Ergebnisse im Rahmen der 20. DRK-Krankenhauskonferenz im Oktober 2015 vorgestellt wurden. Ausgangslage des Projekts: In Deutschland befinden sich rund 50 Krankenhäuser in Trägerschaft des DRK; die Rolle der Informationstechnik (IT) erfährt im Krankenhauswesen eine zunehmende Bedeutung.

Den Status Quo in der IT der DRK-Krankenhäuser konnte die BBS bereits im Jahr 2014 im Rahmen einer deutschlandweiten Befragung erheben. Die Antworten von 29 Krankenhäusern zeigten unter anderem Herausforderungen, die sich aus der Heterogenität der Krankenhäuser sowie der Diversität der eingesetzten Soft- und Hardware ergeben. Auf der Basis dieser Ergebnisse wurde im Jahr 2015 untersucht, inwieweit sich durch Kooperationsmodelle Verbundeffekte erzielen lassen. Dabei verfolgte das Projekt die Ziele, Kooperation im IT-Bereich zwischen DRK-Krankenhäusern konzeptionell auszuarbeiten, Nutzenpotenziale und Herausforderungen der Kooperationsformen darzustellen, die Kooperationsbereitschaft der IT-Leitungen festzustellen und Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Die Kooperation im Krankenhauswesen bietet für das DRK viele Chancen, aber auch Herausforderungen. Daher wurden fünf Modelle erarbeitet, bei denen die Bindungsintensität zwischen den Kooperationspartnern als Variable bestimmt wurde: Die ersten drei Modelle „IT-Arbeitskreis“, „Beschaffungsalianz“ und „Harmonisierung“ zeichnen sich bei steigender Intensität der Zusammenarbeit dadurch aus, dass die Krankenhäuser keine gemeinsame rechtliche Bindung eingehen, die Bindungsintensität damit also insgesamt noch relativ gering ist. Für die anderen beiden Modelle „Inselkooperation“ und „IT-Gesellschaft“ ist eine Intensivierung der rechtlichen und organisatorischen Bindung vorgesehen. Anhand dieser Modelle wurde dann die Kooperationsbereitschaft in den Krankenhäusern mittels einer Befra-

gung erhoben. Hierbei zeigte sich prinzipiell eine hohe Kooperationsbereitschaft, die aber gegenüber den Konzepten, die mit hoher Bindungsintensität und größeren Veränderungen einhergehen, auf der Ebene der IT-Abteilungen sehr zurückhaltend ausfiel. In einem weiteren Schritt wurden anhand von drei Praxisbeispielen vergleichbare, bereits erfolgreich umgesetzte Kooperationsmodelle im Bereich der Krankenhaus-IT aufgezeigt. In diesen Praxisbeispielen wurden Aufgaben in der Krankenhaus-IT von Kooperationspartnern übernommen. So wurde sukzessive ein Netzwerk über mehrere überregi-



Foto: pixabay

onale Krankenhäuser aufgebaut, deren IT-Betrieb zentral betrieben wird.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass sich verschiedene Möglichkeiten der Kooperation im IT-Bereich für die DRK-Krankenhäuser ergeben. Durch die Umsetzung der vorgestellten Konzepte könnten die Problemfelder, die in der IT-Umfrage 2014 aufgedeckt wurden, angegangen und behoben werden.

Insgesamt zeigt sich, dass sich mit Hilfe der vorgestellten Konzepte die Kostenunterschiede zwischen den DRK-Krankenhäusern verringern lassen und die Probleme in der IT durch die Lösungsansätze zu bewältigen sind. Durch eine Kooperation ergibt sich eine höhere Erfolgswahrscheinlichkeit als bei Alleingängen.

Gemeinsam für die gute Sache!

In den letzten Jahren ist in Deutschland eine stetig steigende Zahl gemeinnütziger Organisationen zu erkennen. Durch den damit verbundenen wachsenden Wettbewerb um Fördermitglieder, Spenden und Spender gewinnt das Fundraising als systematischer Ansatz zur Analyse, Planung, Durchführung und Kontrolle von Aktivitäten zur Mittelakquisition zunehmend an Bedeutung. Auch das Deutsche Rote Kreuz als eine in der Bevölkerung breit verankerte und auf Spenden angewiesene Mitgliederorganisation sieht sich diesem wachsenden Wettbewerb ausgesetzt. Um die Zukunft des Verbandes zu sichern, muss auch das Rote Kreuz in seiner Gesamtheit neue Wege gehen, um Fördermitglieder, Spender und Spenden zu gewinnen und bereits bestehende Mitgliedschaften zu pflegen.



Fundraising systematisch betreiben

Der Landesverband Westfalen-Lippe hat daher zum 1. November 2015 den Fachbereich Fundraising neu geschaffen, an den sich die Kreisverbände wenden können, wenn sie Unterstützung bei der Gewinnung und Bindung von Spendern und Fördermitgliedern benötigen. „Im Roten Kreuz gibt es sehr viele engagierte Menschen, die bereits tolle Ideen entwickelt haben. Für die Zukunft gilt es also nicht immer das Rad neu zu erfinden, sondern auch mehr voneinander zu profitieren“, so Fundraiser Tobias Exner. Mit Beschluss der VG Land vom 17. März 2016 wurde daher die AG Fundraising gegründet – eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der Kreisverbände

und des Landesverbandes. In den ersten Sitzungen gab es gute Diskussionen und einen regen Erfahrungsaustausch.

Ein großes Thema auf der AG-Agenda ist die Gewinnung von Fördermitgliedern. Die passiven Mitglieder bilden - zusammen mit den ehrenamtlich Aktiven - die Basis des Roten Kreuzes. Ohne sie wäre die DRK-Arbeit, wie wir sie heute kennen, nicht möglich. „Wir möchten daher im Landesverband eine Struktur aufbauen, die die Kreisverbände bei der Gewinnung von Fördermitgliedern unterstützt“, berichtet Markus Stücker, Abteilungsleiter

Dienstleistungen des Landesverbandes. Hierzu sollen DRK-eigene Mitarbeiter in der Bevölkerung neue Unterstützer gewinnen. Als Basis ihrer Arbeit soll ein umfassendes Kommunikationskonzept erarbeitet werden. Um neue Zielgruppen zu erreichen, stehen neben der Gewinnung von neuen Fördermitgliedern auch neuere Fundraising-Themen wie Unternehmenskooperationen oder Online-Fundraising auf der Agenda.

Eines der ersten unserer neuen Fundraising-Instrumente wird

der DRK-Spendenteller sein. Der kleine, funktionale Teller, der als Zahlsteller an der Kasse – zum Beispiel von Ladenketten - genutzt wird, sorgt durch die Summe von Kleinstspenden für großen Erfolg. Durch die Nähe zum Kunden wird das Geben leicht gemacht. Wenn der Spendenteller nun an vielen Orten aufgestellt wird und jeder Kunde nur einen kleinen Betrag gibt, können wir bereits eine Menge erreichen.

Spendenabhängigkeit des DRK kommunizieren

Der allgemeine Bekanntheitsgrad des Deutschen Roten Kreuzes ist außerordentlich hoch; das Rote Kreuz als „das“ Schutzsymbol bekannt. Nicht bekannt sind vie-



le Angebote des DRK und seine Spendenabhängigkeit. Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger nehmen das Deutsche Rote Kreuz sogar als staatliche Einrichtung oder als Wirtschaftsunternehmen wahr. Das DRK ist immer da; es wird allgemein als selbstverständlich wahrgenommen. Vor dieser Ausgangslage wurden die Ziele der aktuellen DRK-Imagekampagne „Zeichen setzen!“, die Anfang Mai 2016 gestartet wurde, formuliert: Das DRK muss sein Angebot erlebbar machen und ein Bewusstsein für seine Spendenabhängigkeit schaffen, um neue Mitglieder zu rekrutieren. Dafür muss es sich aus der Masse der Hilfsorganisationen abheben: „Wir wandeln das ikonische Rote Kreuz in all das, für was es gerade steht. Zum Beispiel beim Thema Mahlzeiten für Notleidende in eine Gabel. So sieht man in einer Art Leistungsschau eindrucksvoll, was das DRK alles macht, wo es sich engagiert und Hilfe braucht“, so der Ansatz der beauftragten Agentur Leo Burnett.



„Kein kalter Kaffee“ am 8. Mai in Münster mit (erste Reihe ab 2.v.li.) Holger Wigger (Vorsitzender DRK-Kreisverband Münster), Gudrun Sturm (Geschäftsführerin DRK-Kreisverband Münster), Ludger Jutkeit (Vorstand DRK-Landesverband Westfalen-Lippe) und Tanja Knopp (Landesrotkreuzleiterin DRK-Landesverband Westfalen-Lippe)

Zu diesem Zweck wurden Piktogramme rund um das

DRK-Logo kreativ gestaltet. Inhaltlich arbeitet die Kampagne mit dem Namen „Deutsches Rotes Kreuz“: So wird beispielsweise das „Deutsche Rote Flugzeug“ zum Sinnbild für internationale Hilfeleistung und das „Deutsche Rote Dach“ symbolisiert die Flüchtlingshilfe. In enger Anlehnung an das bekannte DRK-Logo wird dem Betrachter mit den Piktogrammen die Vielfalt der DRK-Arbeit vermittelt und mit einem konkreten Aufruf verbunden; zum Beispiel heißt es bei dem Motiv „Deutsches Rotes Flugzeug“ in der Unterzeile „Wir brauchen Dich, um in jedes Krisengebiet zu kommen. Setze ein Zeichen und werde Spender.“ – ein Appell an jeden Betrachter, seinen individuellen Beitrag zu leisten.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Kampagne ist die aktive Kommunikation durch diejenigen, die sie vermit-

teln. 2016 fanden deshalb zum Weltrotkreuztag am 8. Mai und anlässlich des Welt-Erste-Hilfe-Tags am 10. September – flankiert durch landesweite Mediaschaltungen durch den Bundesverband – Aktionstage statt: Rund um den 8. Mai 2016 lief die Aktion „Kein kalter Kaffee“. Die Idee wurde vom DRK in NRW entwickelt: Die Landesverbände Nordrhein und Westfalen-Lippe haben die Kaffeeaktion erstmals zum Weltrotkreuztag im Jubiläumsjahr 2013 (150 Jahre Rotes Kreuz) und dann alljähr-

lich mit großem Erfolg durchgeführt. Im morgendlichen Berufsverkehr schenkten Rotkreuzler Kaffee an alle aus, die unterwegs waren. Eine Aktion, die sich bewährt hat und genau ins Konzept der Kampagne passt.

Rund um den Weltrotkreuztag 2016 haben Rotkreuzler bundesweit an mehr als 600 belebten Plätzen Gratis-Kaffee ausgeteilt, um auf das Rote Kreuz aufmerksam zu machen. Allein in NRW veranstalteten die Rotkreuzgliederungen 71 Aktionen. Mit dabei waren der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe und der DRK-Kreisverband Münster. Am 8. Mai, der in Münster ein verkaufsoffener Sonntag war, präsentierten sie gemeinsam Motive der neuen Kampagne und verschenkten Kaffee, frei nach dem Motto „Bei jedem Hilferuf hellwach. DRK – kein kalter Kaffee“.

Die DRK-Service GmbH – Dienstleister für das Deutsche Rote Kreuz

Seit über 50 Jahren ist die DRK-Service GmbH Dienstleister für das Deutsche Rote Kreuz. Neben den Bereichen Strategischer Einkauf, Handel (Rotkreuzshop) und

eröffneten Erstaufnahmeeinrichtungen und Flüchtlingsunterkünfte benötigt. Die DRK-Service GmbH bemühte sich, den Verbänden bei der Beschaffung der dringend und zeitnah benötigten Artikel zur Seite zu stehen. Die Herausforderungen, die sich durch das Bestellvolumen und die kurzfristigen Verfügbarkeitsanfragen ergaben, waren groß. Zeitweise stellte sich der Einkauf der benötigten Produkte als äußerst schwierig dar; viele Artikel wie zum Beispiel Feldbetten, Betten, Hygienesets oder Einmalbettwäsche waren zu diesem Zeitpunkt größtenteils nicht mehr auf dem deutschen Markt verfügbar. Daher wurden kurzfristig Lieferanten mit entsprechendem Preis-Leistungsgefüge aus dem Ausland akquiriert. Hierdurch ergaben sich dann, bedingt durch die zeitweilige Schließung der Balkanroute, Transportschwierigkeiten, die aber letztendlich gemeistert werden konnten.

Zum Thema Flüchtlingshilfe wurden auch an anderer Stelle Anstrengungen unternommen: So entstand mit ausgewählten und lieferfähigen Vertragspartnern der DRK-Service GmbH ein Portfolio mit Produkten und Angeboten zur Flüchtlingshilfe, das allen Verbänden und Einrichtungen im DRK-Einkaufsportal zur Verfügung gestellt wurde und den Einkauf für die Flüchtlingshilfe zu DRK-Konditionen ermöglichte. Das neugestaltete DRK-Einkaufsportal gibt auch eine Übersicht zu den circa 130 abgeschlossenen Vereinbarungen mit Rahmenvertragspartnern aus den verschiedensten Bereichen. Allein 2015/16 wurden 22 Rahmenvertragspartner für das DRK neu dazugewonnen, die für DRK-Verbände und -Einrichtungen besondere Konditionen bereithalten und den Einkauf erleichtern sollen.

Ab Januar 2016 nahmen dann Themen wie die neue DRK-Kampagne „Zeichen setzen!“ sowie die neuen Kursrichtlinien zur Ersten Hilfe viel Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch. Allein für die Aktion „Kein kalter Kaffee“ stellte die DRK-Service GmbH die kurzfristige Bereitstellung von über 375.000 Pappbechern pünktlich zum Kampagnenstart sicher.

Parallel wurden neue Materialien zur Ersten Hilfe ab April 2016 zur Verfügung gestellt. Insgesamt konnte die DRK-Service Gesellschaft mit ihren rund 80 Mitarbeitern und einem Umsatz von mehr als 13 Millionen Euro auch im Wirtschaftsjahr 2015/2016 einen stabilen Beitrag zur Entwicklung des Verbandes leisten.

Verlag ist die Gesellschaft in den Bereichen Fundraising und Datenbank-Dienstleistungen tätig. Das Sortiment im Handel umfasst Bekleidung, Werbemittel, medizinische Artikel sowie Print- und Fachpublikationen.

Die Ereignisse, die das Deutsche Rote Kreuz im Jahr 2015/16 beschäftigt haben, beeinflussten natürlich auch die Arbeit der DRK-Service GmbH wesentlich. Mit dem immensen Zuzug von Flüchtlingen seit Sommer 2015 wurde von Rotkreuzgliederungen ein Vielfaches an Ausstattungsmaterialien und Bekleidung für die kurzfristig



Foto: Andre Zeick / DRK

Zahlen – Daten – Fakten



Deutsches Rotes Jahr



Ausgewählte Leistungen des DRK in Westfalen-Lippe in 2015



Im Rahmen einer Fördermitgliedschaft ...

unterstützen 230.361 Bürgerinnen und Bürger die vielfältige ehrenamtliche Arbeit und die Aufgaben des DRK vor Ort.

Ehrenamtlich aktiv sind ...

19.792 Ehrenamtliche in 390 Gemeinschaften, davon ca. 4.150 in der Wohlfahrtsarbeit, 80 in der Wasserwacht und 70 in der Bergwacht, dazu kommen 6.610 Jugendrotkreuzler und 3.800 Jugendliche im Schulsanitätsdienst an über 300 Schulen sowie 5.300 ungebundene Helfer im „Team Westfalen“.

Hauptamtlich tätig sind ...

in den Diensten und Einrichtungen des DRK in Westfalen-Lippe 12.703 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bei den Freiwilligendiensten ermöglicht das DRK in Westfalen-Lippe ...

2.161 jungen Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr,

315 Mitbürgern ein Engagement im Bundesfreiwilligendienst und

52 „weltwärts“-Freiwilligen Einsätze, davon 20 in Uganda, 16 in Namibia, 4 in Südafrika, 6 in Tansania und 6 in Indien.

In der Kinder- und Jugendhilfe ...

ist das DRK in Westfalen-Lippe Träger von 215 Kindertageseinrichtungen mit 13.510 Plätzen, von denen 340 von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern belegt sind.

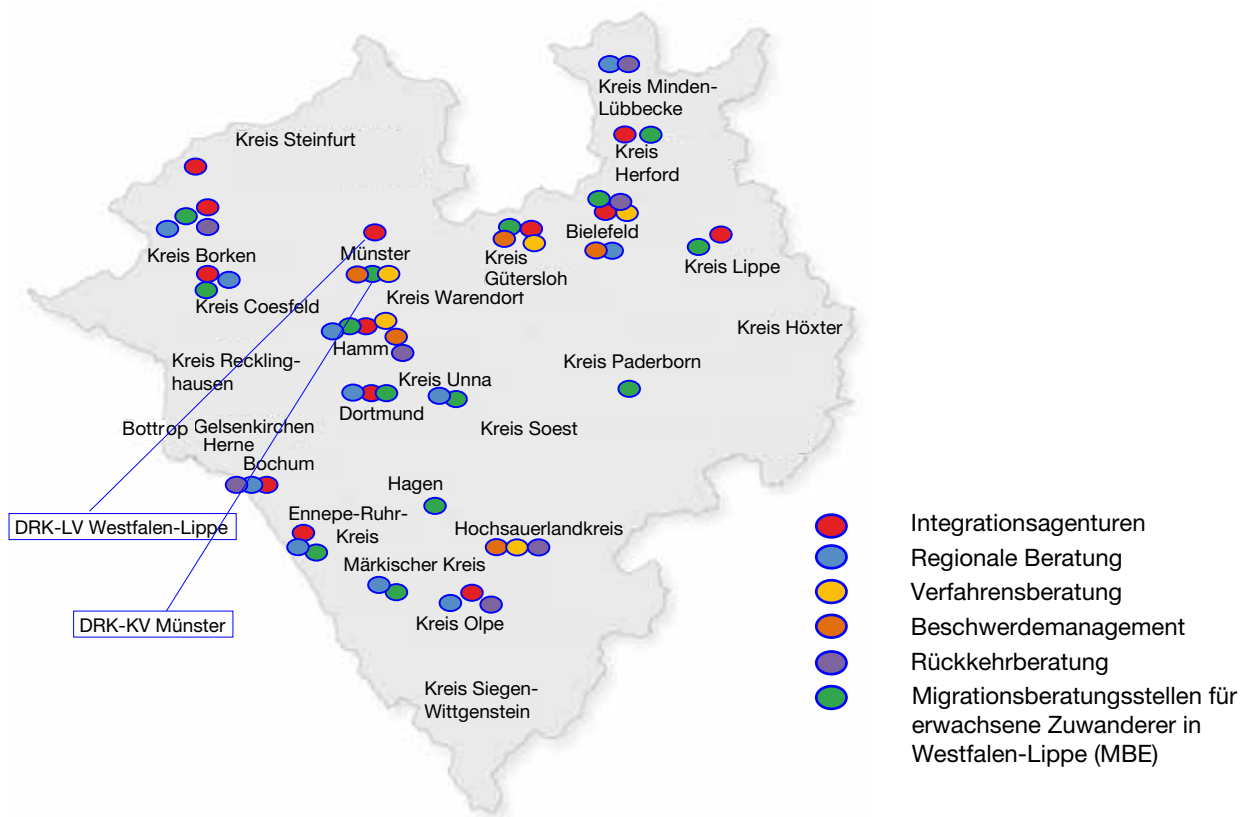
Zur Altenhilfe des DRK in Westfalen-Lippe gehören unter anderem ...

- 16 stationäre Altenpflegeeinrichtungen mit 1.571 Plätzen,
- 5 Tagespflegeeinrichtungen mit 93 Plätzen,
- 4 Hausnotrufzentralen mit über 15.500 Teilnehmern,
- 30 Häusliche Pflegedienste,
- 3 Fachseminare für Altenpflege mit 350 Schülerinnen und Schülern,
- die DRK-Mahlzeitendienste, welche täglich 19.000 warme Mahlzeiten ausliefern.

Menschen mit Migrationshintergrund und asylsuchende Flüchtlinge unterstützt das DRK in Westfalen-Lippe mit ...

- 31 Flüchtlingsberatungsstellen für asylsuchende Flüchtlinge,
- 17 Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer,
- 13 Integrationsagenturen des DRK, in welchen praktische Integrationsarbeit vor Ort geleistet wird und
- 70 Gemeinschaftsunterkünften, davon 9 reguläre Unterkünfte (EAE und ZUE) sowie 61 Notunterkünfte mit insgesamt 18.844 Plätzen. Die Betreuung erfolgt mit 1.399 hauptamtlichen Mitarbeitern.

Entwicklung Migrationsarbeit



In der Erste-Hilfe-Ausbildung schulen unsere Kreisverbände 2015 ...

- ca. 165.000 Teilnehmer, davon
- 96.983 Ersthelfer in der Erste-Hilfe-Aus- und Fortbildung in Betrieben,
- 7.110 Teilnehmer in 428 Erste-Hilfe-Kursen für Schüler mit Selbsthilfethemen.

Das DRK-Institut für Bildung und Kommunikation veranstaltet ...

- 35 Ausbildungen im Rettungsdienst (RD) für 440 Teilnehmer,
- 83 Fort- und Weiterbildungen im RD für

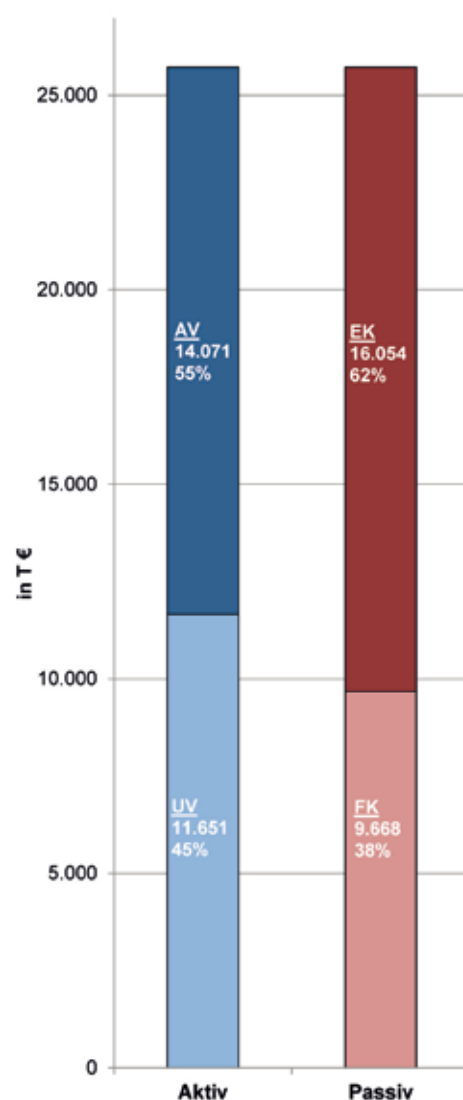
- 1.528 Teilnehmer,
- 22 Führungskräftequalifizierungen für 388 Teilnehmer,
- 24 Fachdienstausbildungen für 280 Teilnehmer,
- 12 Leitungskräftequalifizierungen für 191 Teilnehmer,
- 33 Erste-Hilfe-Ausbildungen, -Fortbildungen und -Weiterbildungen für 610 Teilnehmer,
- 19 Betriebssanitäteraus- und -fortbildungen für 337 Teilnehmer sowie
- 75 Lehrgänge, Seminare und Fortbildungen des Fachbereiches „Gesundheit und Soziales“ für 986 Teilnehmer.

Auszug aus dem Jahresabschluss 2015 des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V.

Bilanz

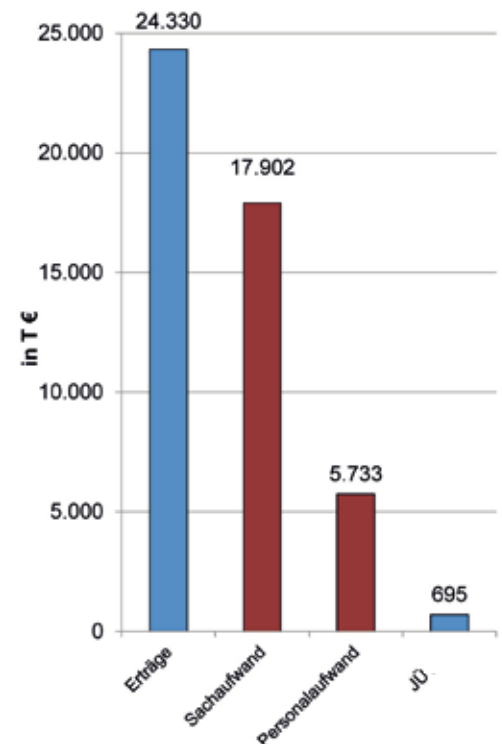
Aktiva	2015 [T €]	2014 [T €]	Δ [T €]
Anlagevermögen Gesamt	14.071	14.261	-190
Immaterielle Vermögensgegenstände	587	625	-38
Sachanlagen	5.663	5.764	-101
Finanzanlagen	7.821	7.872	-51
Umlaufvermögen Gesamt	11.613	10.284	1.329
Vorräte	53	28	25
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	8.658	5.756	2.902
Wertpapiere des Umlaufvermögens	0	0	0
Schecks, Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.902	4.500	-1.598
Ausgleichsposten	0	0	0
Rechnungsabgrenzungsposten	38	6	32
Summe Aktiva	25.722	24.551	1.171

Passiva	2015 [T €]	2014 [T €]	Δ [T €]
Eigenkapital	13.710	13.015	695
Gezeichnetes / gewährtes Kapital / Vereinsvermögen	2.475	2.475	0
Rücklagen / Gewinnrücklagen	11.219	10.524	695
Bilanzgewinn	16	16	0
Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen	2.344	2.547	-203
Rückstellungen	726	658	68
Verbindlichkeiten	8.821	8.269	552
zur Refinanzierung von Ausleihungen gegenüber Kreditinstituten	4.011	3.924	87
aus Lieferungen und Leistungen gegenüber verbundenen Unternehmen	118	168	-50
gegenüber verbundenen Unternehmen	3.678	3.232	446
gegenüber Beteiligungsunternehmen	0	10	-10
Sonstige Verbindlichkeiten	5	0	5
	1.009	935	74
Ausgleichsposten aus Darlehensförderung	0	0	0
Rechnungsabgrenzungsposten	121	62	59
Summe Passiva	25.722	24.551	1.171



Gewinn- und Verlustrechnung

Position	2015 [T €]	2014 [T €]	Δ [T €]
Erlöse aus satzungsmäßigen Betätigungen	22.683	20.493	2.190
Erlöse aus Vermögensverwaltung u. sonstige Erträge	1.647	1.020	627
Aufwendungen für bezogene Waren und Leistungen	7.785	5.767	2.018
Personalaufwand	5.733	5.802	-69
Abschreibungen	649	579	70
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	98	31	67
sonstige Aufwendungen	3.077	3.038	39
Mittelzuweisung an Dritte	6.317	5.675	642
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	671	621	50
Steuern vom Einkommen u. sonst. Steuern	4	0	4
sonstige Steuern	-28	6	-34
Jahresüberschuß	695	615	80
Ergebnisvortrag	16	16	0
Entnahmen aus satzungsmäßigen Rücklagen	90	225	-135
Einstellungen in satzungsmäßige Rücklagen	-785	-840	55
Bilanzgewinn	16	16	0



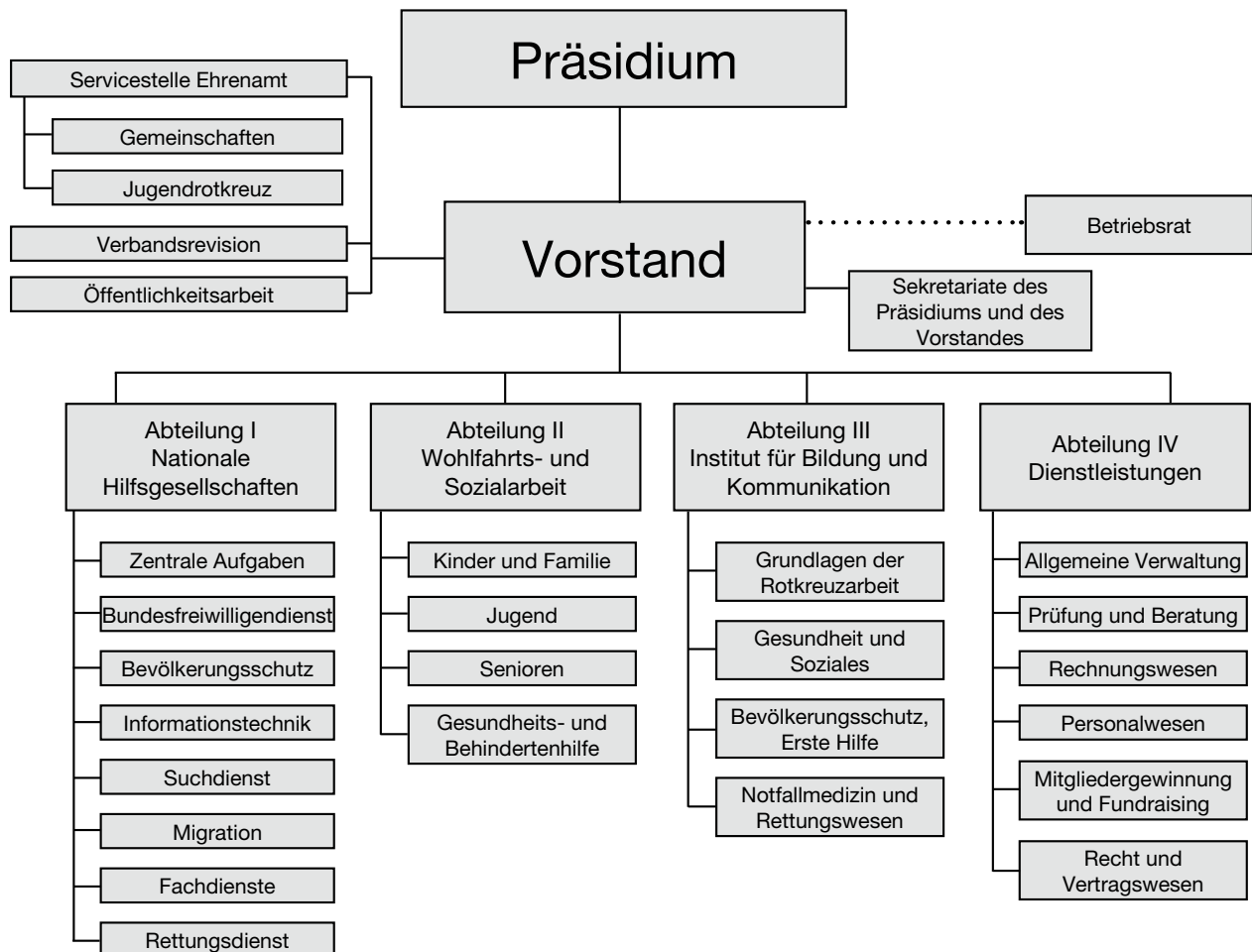
Der Landesverband und dessen Beteiligungen (>50%)

	Anteil am LV	Bilanzsumme T-EUR	Umsatzerlöse T-EUR	Jahresergebnis T-EUR	Arbeitsnehmer Stand: 31.12.2015
DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V.	-	25.722 €	24.331 €	695 €	120
DRK-Kinderklinik Siegen gGmbH <i>inkl. Tochtergesellschaften</i>	88%	41.815 €	43.044 €	643 €	879
DRK-Betreuungsdienste Westfalen-Lippe gGmbH	100%	10.475 €	41.689 €	863 €	680
DRK-Soziale Dienste Meschede GmbH	52%	6.422 €	4.564 €	-30 €	121
DRK-Kinderwelt Altena-Lüdenscheid gGmbH	70%	4.710 €	2.498 €	-10 €	192
DRK-Landesverband Westfalen-Lippe Betriebswirtschaftliche Beratungs- und Service-GmbH	100%	563 €	1.923 €	104 €	35
DRK-Tagungshotel Münster gGmbH	100%	2.698 €	1.212 €	85 €	24
		92.405 €	119.261 €	2.350 €	2.051

Mitgliederübersicht 2015

	Bevölkerung	Fördermitglieder	Anteil zur Bevölkerung	Aktive Mitglieder	Jugendrotkreuz	Aktive Mitglieder gesamt	Anteil zur Bevölkerung	hauptamtl. Beschäftigte	Ortsvereine
Kreisverband									
Altena-Lüdenscheid	325.364	10.148	3,12%	851	91	942	0,29%	98	13
Altkreis Lübbecke	97.499	3.120	3,20%	305	19	324	0,33%	226	6
Altkreis-Meschede	68.499	3.321	4,85%	237	158	395	0,58%	6	2
Arnsberg	134.019	4.215	3,15%	254	112	366	0,27%	153	4
Bielefeld	329.290	8.478	2,57%	712	130	842	0,26%	858	5
Bochum	288.231	3.785	1,31%	322	26	348	0,12%	242	0
Borken	365.354	14.501	3,97%	1.033	404	1.437	0,39%	1.049	17
Bottrop	115.829	3.181	2,75%	211	27	238	0,21%	274	1
Brilon	85.229	3.493	4,10%	180	107	287	0,34%	259	0
Coesfeld	215.880	9.472	4,39%	753	286	1.039	0,48%	722	14
Dortmund	579.553	6.080	1,05%	786	384	1.170	0,20%	310	3
DRK im Ennepe-Ruhr-Kreis	195.160	4.795	2,46%	272	7	279	0,14%	113	6
Gelsenkirchen	257.892	2.931	1,14%	304	73	377	0,15%	83	0
Gladbeck	75.278	1.971	2,62%	188	13	201	0,27%	40	0
Gütersloh	354.015	9.568	2,70%	1.114	127	1.241	0,35%	662	11
Hagen	186.125	5.528	2,97%	475	160	635	0,34%	396	3
Hamm	176.337	4.058	2,30%	249	66	315	0,18%	174	3
Herford-Land	182.312	4.530	2,48%	450	75	525	0,29%	262	6
Herford-Stadt	66.782	1.668	2,50%	101	0	101	0,15%	33	0
Herne und Wanne-Eickel	154.561	3.402	2,20%	232	26	258	0,17%	421	0
Höxter	98.015	3.599	3,67%	413	235	648	0,66%	10	4
Iserlohn	89.747	1.801	2,01%	99	381	480	0,53%	8	1
Lippe	344.949	11.746	3,41%	1.206	717	1.923	0,56%	619	25
Lippstadt-Hellweg	269.340	7.303	2,71%	703	211	914	0,34%	8	12
Lünen	83.905	1.423	1,70%	50	16	66	0,08%	308	0
Minden	212.022	5.056	2,38%	625	63	688	0,32%	215	10
Münster	300.405	8.018	2,67%	424	21	445	0,15%	272	3
Olpe	134.812	5.230	3,88%	458	65	523	0,39%	209	7
Paderborn	298.423	8.904	2,98%	710	421	1.131	0,38%	72	9
Recklinghausen	537.734	12.491	2,32%	875	484	1.359	0,25%	607	8
Siegen-Wittgenstein	274.420	12.860	4,69%	1.251	352	1.603	0,58%	441	26
Steinfurt	262.315	8.209	3,13%	733	281	1.014	0,39%	402	14
Tecklenburger Land	174.319	9.413	5,40%	1.040	273	1.313	0,75%	499	22
Unna	307.810	7.329	2,38%	558	230	788	0,26%	188	10
Warburg	44.324	1.944	4,39%	145	57	202	0,46%	4	5
Warendorf-Beckum	273.663	12.079	4,41%	927	299	1.226	0,45%	236	16
Wattenscheid	72.895	2.264	3,11%	88	117	205	0,28%	3	0
Witten	127.865	2.447	1,91%	368	86	454	0,36%	170	2
	8.160.172	230.361	2,82%	19.702	6.600	26.302	0,32%	10.652	268
Landesverband									
				90	10	100		2.051	
Gesamt	8.160.172	230.361	2,82%	19.792	6.610	26.402	0,32%	12.703	268

Die DRK-Landesgeschäftsstelle



Impressum

Herausgeber:	DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V. Sperlichstr. 25, 48151 Münster
Verantwortlich für den Inhalt:	Vorstand Ludger Jutkeit
Konzeption und Redaktion:	Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit Claudia Zebandt
Gestaltung:	Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit Martina Czernik
Titelfoto:	Claudia Zebandt Die aktuelle DRK-Imagekampagne startete im Mai 2016 mit der Aktion „Kein kalter Kaffee“.
Druck:	X-PRINT Druckerei GmbH Im Walsumer Esch 2 - 6, 49577 Ankum
Erscheinungsdatum:	Oktober 2016

www.drk-westfalen.de

DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe e.V.

Sperlichstraße 25
48151 Münster
Telefon: 02 51 97 39 - 0
Telefax: 02 51 97 39 - 1 06
E-Mail: Info@drk-westfalen.de
www.drk-westfalen.de



Die Grundsätze des Roten Kreuzes

Menschlichkeit
Wir dienen Menschen,
aber keinem System.

Unparteilichkeit
Wir versorgen Opfer,
aber genauso den Täter.

Neutralität
Wir ergreifen die Initiative,
aber niemals Partei.

Unabhängigkeit
Wir gehorchen der Not,
aber niemals dem König.

Freiwilligkeit
Wir arbeiten rund um die
Uhr, aber nie in die
eigene Tasche.

Einheit
Wir haben viele Talente,
aber nur eine Idee.

Universalität
Wir achten Nationen,
aber keine Grenzen.